

# Aktion Kontakte

## aus dem Inhalt ...

### **Würde ist kein Konjunktiv.**

Jeden Menschen achten, unabhängig davon, woher er kommt, was oder wie er ist

### **Herzlichen Glückwunsch, KIND IN NOT!**

Aktionsgemeinschaft Eggenfelden steht KJF seit 50 Jahren treu zur Seite.

### **Werde Teilhabebegleiter/in!**

Neue Fortbildung mit großartigen Jobmöglichkeiten



**Foto Titelseite:**  
Dr. Axel Selchert

Diese Fotografie und andere sind in der Ausstellung „Buntes Kinderzentrum“ – ein Projekt des Kinderzentrums St. Martin Regensburg – zu sehen (mehr auf S. 15).



## IMPRESSUM

### **Herausgeber:**

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V., Direktor Michael Eibl

### **Redaktionsleitung:**

Michael Eibl, Isolde Hilt (pr-isoldehilt.com)

### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

#### **dieser Ausgabe:**

Christine Allgeyer, Olga Arnstein, Isolde Hilt, Annika Jehl, Katharina Polland, Thomas Ratjen, Matthias Schießl, Sebastian Schmid, Stefan Wagner, Armin Wolf

### **Fotos:**

Christine Allgeyer, Andrea Amann, Olga Arnstein, Peter Böttger, depositphotos.com (@milosk50, @monkeybusiness, @peshkova, @Tverdohlib.com, Nina Dötterl, Beate Geier, Thomas Griebenow, Astrid Harzendorf, Silvia Haumer, Isolde Hilt, Petra Homeier, Martina Kastner, Reinhard Mirlach, Christine Nobis, Thomas Ratjen, Sebastian Schmid, Dr. Axel Selchert, Tobias Uppers, Armin Wolf

### **Gestaltung:**

Astrid Riege (grafica-design.de)

### **Druck:**

Schmidl & Rotaplan Druck GmbH, Regensburg

### **Auflage:**

7.400

### **Kontakt Redaktion:**

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V.  
Abteilung Direktion  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Orleansstraße 2 a · 93055 Regensburg  
Telefon: 09 41 7 98 87-2 20  
Telefax: 09 41 7 98 87-1 77  
E-Mail: presse@kjf-regensburg.de  
Internet: www.kjf-regensburg.de

### **Papier:**

Enviro Top U, Recyclingpapier aus 100 % Altpapier, ohne Zusatz optischer Aufheller und ohne Chlorbleiche hergestellt, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel

# Die Währung für Bürokratieabbau ist Vertrauen.

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Viele Vertreter aus Politik und Gesellschaft rufen seit Jahren nach dem Abbau von Bürokratie. Das Gegenteil ist der Fall, weil der Mut fehlt, Haltungen zu verändern. Wir brauchen mehr Vertrauen statt immer mehr Absicherung und Kontrolle!

In dieser Ausgabe geht es u. a. über den Unternehmer Oswald Zitzelsberger. Er hat der KJF ein denkmalgeschütztes Kulturobjekt, den Andreasstadel in Regensburg, gespendet. Mit großem Aufwand hat er dieses Gebäude generalsaniert und zu einem Zentrum der Kultur entwickelt. Die KJF kann es nun in seinem Sinne fortführen und noch intensiver zu einem Zentrum für Inklusion ausbauen. Hierzu wurden die Verträge mit ihm und auch der Stadt Regensburg in nur wenigen Tagen erarbeitet und beschlossen. Dies war möglich, weil über viele Jahre Vertrauen entstanden ist. Oft habe ich mich mit Oswald Zitzelsberger über unser Leiden hinsichtlich der Bürokratie

ausgetauscht – er als Unternehmer, ich als Verantwortlicher im Sozial- und Bildungsbereich. Welch unendliche Ansammlung an bürokratischen Regelungen, die zwar wichtig sind, aber doch vereinfacht werden müssen. Lernen wir wieder, einander zu vertrauen!

In dieser Ausgabe sprechen wir auch über unsere Erfahrungen beim Einsatz für Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen. Ich könnte von unzähligen Tagen und Ressourcen berichten, die wir einsetzen, um nach langer Zeit trotz Widerstände durchzusetzen, dass viele Menschen wichtige Mitglieder in unserer Gesellschaft werden dürfen. Einer meiner Vorschläge, um Bürokratie in Bayern abzubauen, ist: Setzen sich ein Unternehmen und ein sozialer Träger wie die KJF für einen Menschen ein, bekommt er zunächst ein Bleibe- und Arbeitsrecht für fünf Jahre. Bewährt sich das, gibt es eine unbefristete Anerkennung.



Noch ist das ein Traum, aber wir würden in diesem Bereich enorm viel zum Abbau der Bürokratie leisten, die Wirtschaft stärken und die humanen Grundsätze unserer Verfassung umsetzen. Wir würden für mehr Frieden in unserer Gesellschaft sorgen.

Einen großen Dank richte ich an alle Freundinnen und Förderer für ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Was für eine großartige solidarische Gesellschaft! Sie gehören zur großen Bewegung der KJF. Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben einen friedlichen, gesunden und erholsamen Sommer!

Ihr

Michael Eibl  
Direktor der KJF



Katholische  
Jugendfürsorge  
der Diözese  
Regensburg e. V.

**auf der Seite junger Menschen  
... ein Leben lang.**



15



# Inhalt

## Titelthema

### Für eine offene, wertschätzende Gesellschaft auf Augenhöhe

- >>> **Unsere Stimme gilt!** 6  
Heimräte und Bewohnervertretungen – ein Forum zur Mitbestimmung
- >>> **Wenn das Leben einen anderen Plan für dich hat ...** 22  
Wie geht das Leben nach Krieg und Flucht weiter? Die Geschichte von Mohammad
- >>> **Dignity • Dignité • Würde** 34  
Ein Fotoprojekt, das geflüchtete Menschen liebevoll in den Blick nimmt

## aktuell

- >>> **Seit 20 Jahren „Für junge Menschen.“** 8  
Die KJF-nahe Stiftung machte viele Projekte möglich, die es sonst nicht gäbe.
- >>> **Die perfekte Kombi – ein duales Studium:** 12  
Lina Wolf und Jeremias Herbst über eine Form der Ausbildung, die gefragt ist
- >>> **Seit über 30 Jahren für die KJF im Einsatz:** 14  
Doris Gamurar und Marita Stolte über ihre Arbeit bei der KJF und in der MAV



34

- >>> **„Bindungen sind das Wichtigste im Leben eines Menschen.“** 16  
Die Beratungsstelle Regensburg feiert 70. Geburtstag mit hochkarätigem Symposium.
- >>> **Nächstenliebe und Ehrenamt haben ein Gesicht:** 20  
Aktionsgemeinschaft KIND IN NOT in Eggenfelden feiert 50-jähriges Jubiläum.
- >>> **Teilhabebegleitung, ein Arbeitsfeld mit vielen Facetten:** 26  
Eine eigene Fortbildung erschließt neue, flexible Jobmöglichkeiten.
- >>> **„Was ist nur los mit Mama oder Papa?“** 32  
Angebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern von Beratungsstelle der KJF und Zentrum für Psychiatrie Cham
- >>> **Nur für dich! Der GeschwisterCLUB Regensburg** 33  
Angebot für Kinder und Jugendliche mit Geschwistern mit Behinderung oder schwerer Erkrankung



- >>> **KJF präsentiert sich als attraktive Arbeitgeberin:** 38  
Nichts geht über ein persönliches Kennenlernen und Fragen-Können auf Messen.
- >>> **Ich bin glücklich und dankbar, dass ich das miterleben darf.** 42  
Ruhestand? Die Arbeit mit Menschen macht viel zu sehr Spaß.
- >>> **„Wasser ist ein Menschenrecht.“** 44  
Michael Höpfl, hauptberuflich bei der KJF, engagiert sich ehrenamtlich beim Verein Hydro Solution.
- >>> **Die KJF hat das erforderliche Know-how im Kunstbetrieb:** 48  
Oswald Zitzelsberger übergibt Andreasstadel in Regensburg an die KJF

## Standpunkt

### Gerade jetzt!

- >>> **Plädoyer für ein gelingendes Miteinander** 30  
Stefan Wagner: „Wir müssen Veränderungen, die uns ängstigen und an den Grundfesten unseres Zusammenlebens rütteln, deutliche Zeichen entgegensetzen.“

## kurz notiert

- >>> **Spatenstich für Haus Hummelberg** 9
- >>> **Neue Produktion: Videoschulung in Leichter Sprache** 9
- >>> **Ausstellung „Buntes Kinderzentrum St. Martin“ für Vielfalt und Toleranz** 15

- >>> **Lust auf einen neuen Job im Bischof-Wittmann-Zentrum?** 26
- >>> **50 Jahre Frühförderstelle Magdalena in Abensberg** 28
- >>> **„Herzlichen Glückwunsch zum 40. Jubiläum, Schwester Sieglinde!“** 28
- >>> **Neue Gesichter in Vorstand und Verwaltungsrat der KJF** 29
- >>> **Franz Klarner, Leiter der Beratungsstelle Schwandorf, in Ruhestand verabschiedet** 29
- >>> **Das 7. Regensburger Weihnachtssingen geht für Theo an den Start.** 39
- >>> **„Lust auf Leben“: Über die positive Haltung in der Arbeit mit jungen Menschen** 43
- >>> **Handball vom Feinsten für Kinder und Jugendliche von St. Vincent** 43
- >>> **Die Beratungsstelle Straubing feiert 50. Geburtstag.** 44
- >>> **KJF trauert um Dr. Josef Simon, langjähriges Mitglied im Verwaltungsrat.** 46
- >>> **Ausstellung „Katzenjammer“: Kunstprojekt regt zum Nachdenken an** 49
- >>> **Hohe Auszeichnung: Bundesverdienstmedaille für Johannes Magin** 49

## Aus der Welt der KJF

### Neues aus den Einrichtungen

- >>> **Neuentwicklungen, Jubiläen, Errungenschaften** 10

### Menschen im Gespräch

- >>> **Menschen, die bewegen** 18

### Vergelt's Gott!

- >>> **Spenden, die von Herzen kommen** 24

## Innehalten 51

# Unsere Stimme gilt!

Heimräte und Bewohnervertretungen geben den Menschen ein Forum zur Mitbestimmung.

TEXT: Sebastian Schmid · FOTOS: Christine Nobis, Martina Kastner

**Die Beteiligung von Menschen, die in Einrichtungen der Katholischen Jugendfürsorge leben, hat einen hohen Stellenwert. In Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderungen geschieht dies über Bewohnervertretungen, im stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe über Heimräte. Sie schaffen eine Plattform für Mitbestimmung, in der Klientinnen und Klienten auf ihre Anliegen aufmerksam machen können. Statistisch belegt ist auch: Wer die Beteiligung erhöht und Möglichkeiten zur Mitwirkung schafft, erhöht die Wirksamkeit der Angebote und die Lebensqualität der Menschen. Die Wohngemeinschaften St. Hildegard und Haus St. Elisabeth tun dies bereits seit langem – mit Erfolg und aus Überzeugung.**

**Mitsprache bei der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

## Mitbestimmen in den Wohngemeinschaften St. Hildegard

„Haselbach, Niederachdorf und Bogen: Jeder Standort hat eine eigene Bewohnervertretung. Die größte gibt es in Straubing. Sie werden alle vier Jahre gewählt“, sagt Bereichsleiterin Christine Nobis, Mitglied im Leitungsteam der Wohngemeinschaften St. Hildegard. Ziel ist es, Bewohnerinnen und Bewohner zu Experten in eigener Sache auszubilden. So können sie sich für ihre Rechte einsetzen. Mit eigenständig erarbeiteten Infomaterialien geben sie dieses Wissen auch an ihre Angehörigen weiter. Die Bewohnervertretung ist für Wünsche, Bedürfnisse, Anliegen und Fragen aller Leistungsnehmerinnen und Leistungsnehmer zuständig. Zu den Aufgaben gehören die Mitbestimmung bei der Verpflegung, der Betreuung und Unterstützung sowie bei der Ausstattung. Außerdem wirken sie bei Verträgen, der Hausordnung oder bei Fragen zur Sicherheit und Wohnqualität mit.

Eine speziell geschulte und gewählte Vertrauensperson unterstützt sie dabei, hält sich aber im Hintergrund und achtet darauf, dass ausschließlich die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt stehen. Zuletzt haben sie ein barrierefreies Beschwerdemanagement in Leichter Sprache entwickelt, zu dem alle – unabhängig von ihren Einschränkungen – Zugang haben. Aktuell bereitet die Bewohnervertretung eine zweitägige Veranstaltung in Oberalteich zum Thema Gewaltschutz vor.

Die Bewohnervertretungen organisieren federführend Ferienmaßnahmen und planen Aktivitäten, die zur Auswahl stehen. Einmal pro Jahr gibt es für die Wohngemeinschaften St. Hildegard eine gemeinsame Bewohnerversammlung an jedem Standort, um den Austausch und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Hier legen die Bewohnervertretungen die Themen der Tagesordnung fest und kümmern sich um den Ablauf der Veranstaltung. Mitsprache haben sie auch, wenn es um die Anstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht: „Wenn ein neuer Kollege bei uns hospitiert, holen wir uns immer die Rückmeldungen der Bewohner ein und fragen sie, ob er zu unserer Einrichtung passt. Wir wollen nichts über die Köpfe der Menschen, die hier leben, hinweg entscheiden“, erklärt Christine Nobis.

## Mitspracherecht in Haus St. Elisabeth

Auch die Jugendlichen in Haus St. Elisabeth, Windischeschenbach, wählen Vertretungen, sogenannte Heimräte, die sich für ihre Belange einsetzen. Jede der sechs Wohngruppen bestimmt zwei Räte, aus denen wiederum zwei Sprecher für die gesamte Einrichtung gewählt werden. „Sie sind das Bindeglied zwischen den jungen Menschen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, erklärt Sozialpädagogin Kristina Bauer. Es beteiligen sich vor allem Jugendliche, die längere Zeit in Haus St. Elisabeth leben. Für sie ist das Engagement wichtig, um zu erleben, dass ihre Stimme gehört und ihre Anliegen ernst genommen werden.

## „Das war ein richtiger Motivationsschub.“

Die Heimräte haben in vielen Bereichen Mitspracherecht, entsprechend vielfältig sind die Themen. Sie planen Ausflüge oder tragen Wünsche an die Heimleitung heran: eine zusätzliche Wippe für den Spielplatz oder eine große Uhr auf dem Außengelände. „Die Heimräte sind auf uns zugekommen, weil sie



eine Hütte bauen wollten. Dann schauen wir, ob wir das möglich machen können. In diesem Fall hat es geklappt“, berichtet Martina Kastner.

Damit sich die jungen Menschen gerne beteiligen, bekommen sie konkrete Aufgaben, die zur Erfüllung ihrer Anliegen notwendig sind. „Dadurch sind sie besser eingebunden und haben ein Ziel vor Augen.“ Inzwischen geht das Engagement auch über die eigene Einrichtung hinaus: „Wir waren bei einem überregionalen Treffen der Heimräte im Pater-Rupert-Mayer-Zentrum. Dort konnten sich unsere Jugendlichen mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen austauschen“, sagt Kristina Bauer, Assistenz des Heimrates und Leitung des Kinderbereichs. „Man hat gemerkt, wie wichtig ihnen dieses Engagement ist. Das war ein richtiger Motivationsschub.“

Wichtig ist, dass alle Entscheidungen der Heimräte demokratisch nach dem Mehrheitsprinzip fallen. Also müssen sich die Sprecher manchmal auch für einen Beschluss einsetzen, dem sie selbst eigentlich nicht zugestimmt haben. „Dadurch setzen sich unsere jungen Menschen noch intensiver mit den Themen auseinander und nehmen die Verantwortung bewusster wahr. Sie lernen auch, Standpunkte und Meinungen ihrer Mitmenschen zu respektieren.“

links: Laura-Sophie (links, Mitglied) und Paula (Vorsitzende) aus dem Heimrat, mit Bereichsleiterin Kristina Bauer, Haus St. Elisabeth

unten: Einige Mitglieder der Bewohnervertretung aus den Wohngemeinschaften St. Hildegard mit Unterstützungspersonen und Einrichtungsleiter Axel Weigert



# Seit 20 Jahren „Für junge Menschen“

Die KJF-nahe Stiftung konnte viele Projekte fördern, für die es sonst keine ausreichende Finanzierung gegeben hätte.

**TEXT:** Sebastian Schmid · **FOTOS:** Christine Allgeyer, Sebastian Schmid

**20 Jahre „Für junge Menschen. Stiftung kirchliche Kinder- und Jugendhilfe“ – ein Anlass zur Freude. Zum Auftakt des Jubiläumsjahres gab Ingeborg Gerlach bekannt, dass die Stiftung den Bau der Kurzzeitpflegeeinrichtung Haus Hummelberg der KJF mit 100.000 Euro unterstützt. „Damit hat die Stiftung in 20 Jahren die beträchtliche Summe von knapp einer Million Euro ausgegeben“, so die Vorstandsvorsitzende.**



41.000 Euro für aus der Ukraine geflüchtete Menschen bereit.

## Mit der Altneihäuser Feierwehrkapell'n ins Jubiläumsjahr

„Die Stiftung ‘Für junge Menschen’ ist ein Kind unseres Ehrenvorsitzenden Prälat Dr. Josef Schweiger. Ihm verdanken wir die Gründung im Jahr 2004“, verriet KJF-Direktor Michael Eibl, der dem Stiftungsrat von Beginn an angehört und seit 2006 dessen Vorsitzender ist. „Mein Dank gilt auch Max Harreiner, der die Stiftung als Vorstandsvorsitzender bis 2022 geprägt hat.“ Bezirks- und Stadträtin Bernadette Dechant gebühre ebenfalls großer Dank, die als Stiftungsrätin viele Benefizkonzerte auf die Beine gestellt habe. So wird die Altneihäuser Feierwehrkapell'n im November 2024 für den guten Zweck spielen und der Stiftung mit den Einnahmen unter die Arme greifen.

Die Stiftung unterstützt Hilfeleistungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie für Menschen mit Behinderung in der Diözese Regensburg, wenn öffentliche Zuschüsse und Kirchensteuermittel nicht ausreichen. In 20 Jahren konnte sie über 600.000 Euro an Spenden sammeln. Neben vielen Unterstützungsleistungen hat die Stiftung auch einige Großprojekte gefördert und KJF-Einrichtungen bei der Anschaffung von Innenausstattung, Spielplätzen, Maschinen und Fahrzeugen entlastet – darunter Haus Mutter und Kind und das Schüler-Café Titanic im Bischof-Wittmann-Zentrum mit jeweils 100.000 Euro. Über ihren Sonderfonds „Nothilfe Ukraine“ stellte die Stiftung

vorsitzender bis 2022 geprägt hat.“ Bezirks- und Stadträtin Bernadette Dechant gebühre ebenfalls großer Dank, die als Stiftungsrätin viele Benefizkonzerte auf die Beine gestellt habe. So wird die Altneihäuser Feierwehrkapell'n im November 2024 für den guten Zweck spielen und der Stiftung mit den Einnahmen unter die Arme greifen.

Für die Zukunft hat Ingeborg Gerlach einiges vor: „Wir möchten noch viele weitere Projekte fördern. Dafür hat die Stiftung bereits Rücklagen in Höhe von 90.000 Euro gebildet.“

## KURZ NOTIERT

### Spatenstich für Haus Hummelberg

Nahe Regensburg entsteht eine barrierefreie Kurzzeitpflegeeinrichtung mit Freizeitanlage für junge Menschen mit schweren Behinderungen.

„Haus Hummelberg schließt eine wichtige Versorgungslücke im ostbayerischen Raum“, erklärte KJF-Direktor Michael Eibl beim Spatenstich. Bischof Dr. Rudolf Voderholzer sprach ein Segensgebet für die Bauarbeiten. Ihm ist Haus Hummelberg ein großes Anliegen.

Der Neubau dient der Entlastung der Eltern, die mit der Pflege ihrer Kinder im Alltag sehr gefordert sind: Erkrankt ein Elternteil selbst, ist Haus Hummelberg künftig ein guter Ort für die zeitweise Pflege der Kinder. Auch für Kurzzeitwohnen eignet es sich, um die Verselbstständigung der jungen Menschen aus dem Elternhaus zu erproben. Es bietet Platz für sechs Kinder und Jugendliche.

Die Kosten von rund 2,1 Millionen Euro stammen großteils aus Spenden und Zuschüssen. Sternstun-



den e. V. unterstützt mit einer Million Euro, 420.000 Euro kommen aus dem Förderprogramm PflegeSoNah der Bayerischen Staatsregierung, die KJF-nahe Stiftung „Für junge Menschen.“ steuert 100.000 Euro bei. Armin Wolf half mit dem Regensburger Weihnachtsingen: Zwei Mal war Haus Hummelberg das Spendenziel. Dabei kamen über 215.300 Euro zusammen.

Pettendorfs Bürgermeister Eduard Obermeier, Landrätin Tanja Schweiger und Regensburgs Sozialbürgermeisterin Dr. Astrid Freudenstein dankten allen für ihren großartigen Einsatz.

### Wie geht Leichte Sprache?

Ganz leicht: Mit einer Video-Schulung des Büros „Sag’s einfach“

„Wir hatten schon länger über eine Video-Schulung für Leichte Sprache nachgedacht, da mit Corona so vieles nur noch online möglich war“, erzählt Sebastian Müller, Leiter des Büros für Leichte Sprache „Sag’s einfach“ der KJF Regensburg. Da eine Videoschulung aber viel Zeit und damit auch Geld kostete, sei die Idee erst einmal nicht weiter verfolgt worden. Bis eine Anfrage der Stadt Amberg unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten Nadine Gräml kam. Ein wichtiger Impuls, um doch noch eine Video-Schulung zum Thema Leichte Sprache umzusetzen.

Matthias Schießl und Laura Meier, die beide für das Büro „Sag’s einfach“ tätig sind, waren maßgeblich mit der Produktion betraut. „Für uns war es wichtig, die Videos einfach verständlich, aber trotzdem

nicht zu lang machen. Wenn man in stundenlangen Schulungen sitzt, nimmt man nicht mehr viel auf und mit. Deshalb besteht die Schulung aus mehreren Modulen.“ Darüber hinaus sei die Einbindung der Prüfgruppe wichtig gewesen, vertritt sie doch die Menschen, für die und weswegen Texte in Leichte Sprache übersetzt werden.

Im Moment läuft der Kurs zum ersten Mal und zugleich als Test. Wenn er gut ankommt und die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer positiv ausfallen, soll die Schulung auch öffentlich zur Verfügung stehen.



# Neues aus den Einrichtungen



## Sozialministerin Ulrike Scharf sagt Förderung zu

Mit fünf Millionen Euro unterstützt das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales den Neubau und die Modernisierung des **Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) St. Martin** und der **Interdisziplinären Frühförderstelle**. „Bayern ist Familienland. Kinder müssen die Hilfe bekommen, die sie benötigen. Es ist mir wichtig, dass auch Kinder in schwierigen Lebenslagen die bestmögliche Förderung und Unterstützung erhalten“, bekräftigte Sozialministerin Ulrike Scharf.



## Jedes Kind ist ein Künstler

Die Ausstellung „Kinder.Können.Kunst“ hatte das Ziel, Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu Kunst und Kultur zu eröffnen, Raum zur Entfaltung zu geben. KJF-Direktor Michael Eibl dankte Barbara Wolf und ihren Kolleginnen und Kollegen für dieses wertvolle Projekt im **Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Josef**. Im Vorfeld hatten sie mit den Kindern und Jugendlichen Ausstellungen besucht und Kunstfahrten unternommen, um sich in Frankfurt oder München inspirieren zu lassen. Auch Marktredwitz' 3. Bürgermeisterin Christine Eisa und Manfred Söllner, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Wunsiedel, lobten das Kunstprojekt und die Ausstellung.



## Neue Leitung in der Frühförderstelle Straubing

Zwei Jahre leitete Sozialpädagogin Elke Steinberger die **Interdisziplinäre Frühförderstelle des Bildungszentrums St. Wolfgang** kommissarisch, nun wurde sie offiziell zur Leiterin ernannt. Die Kolleginnen und Kollegen gratulierten in der Teamsitzung. Für die ehemalige Leiterin, Birgit Lange-Plank, gab es höchstes Lob für ihr außerordentliches Engagement und die besten Wünsche zum Abschied.

### Großartige Spende für großartigen Verein

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe des **Pater-Rupert-Mayer-Zentrums** haben bei verschiedenen Gelegenheiten Spenden gesammelt. Dabei kam die beeindruckende Summe von 5.050 Euro zusammen, die sie an Arno Birkenfelder vom Verein Rengschburger Herzen überreichten. „Wir danken unseren Schülerinnen und Schülern für ihr großartiges Engagement“, sagte Gerlinde Dubb, Leiterin des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums.



### KJF gegen Rechtsextremismus: Für Mitmenschlichkeit und Vielfalt!

Die **KJF Regensburg** ist bunt und setzt sich für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ein, für kulturelle Vielfalt und ein inklusives Leben von Menschen mit Behinderung. Wir sind überzeugt, dass alle Menschen von gleicher Würde und Wertigkeit sind. In der KJF gibt es keine Stimme für Ausgrenzung und Rechtspopulismus, keinen Platz für Hass und Hetze, keinen Raum für Antisemitismus und Islamophobie! Wir lassen es nicht zu, dass die Würde des Menschen als geliebtes Geschöpf und Ebenbild Gottes mit Füßen getreten wird.



### Zwei Schulen unter einem Dach

KJF-Vorsitzender Domkapitular Michael Dreßel hat die **Fachschule für Heilerziehungspflegehilfe in Abensberg** der KJF Regensburg offiziell eröffnet. 16 Dozentinnen und Dozenten bilden wertvolle Fachkräfte für Inklusion und Teilhabe aus, die gefragter denn je sind. Schulleiterin Elke Babel betonte: „Die Arbeit mit Menschen ist niemals eintönig und immer einzigartig.“ Am gleichen Standort ist bereits die Fachschule für Heilerziehungspflege.

Fortsetzung  
Seite 37

# Die perfekte Kombi: Ein duales Studium

Lina Wolf und Jeremias Herbst über eine Form der Ausbildung, die zunehmend mehr gefragt ist

TEXT UND FOTOS: Olga Arnstein

**Lina und Jeremias absolvieren gerade ein duales Studium an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH). Ihre Praxispartnerin ist die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. Die beiden haben uns in einem Interview von Ihren Erfahrungen berichtet. Sie finden: dual = genial!**

## Lina, 21 Jahre alt

Ich bin im 2. Semester an der OTH und studiere Soziale Arbeit – dual. Dual heißt, mit integrierter Praxis. Ich bin nicht nur an der Hochschule, sondern arbeite nebenbei auch eine gewisse Stundenanzahl. In den Semesterferien arbeite ich Vollzeit. Ich habe früher schon öfter ehrenamtlich für die KJF gearbeitet und deshalb habe ich mich für die KJF als Praxispartnerin beworben.

Zu dem Studienmodell bin ich eher durch Zufall gekommen. Ich dachte, ich probiere das mal aus. Und was soll ich sagen? Glück gehabt, es ist wirklich super! Ich sehe den Praxisanteil als eine Bereicherung an, denn ich bin der Lerntyp, der nicht nur Theorie braucht, sondern die Praxis, das Tun. Mir würde sonst etwas fehlen. Es ist ein perfekter Ausgleich, die jeweils gesammelten Erfahrungen gehen Hand in Hand ineinander über.

Würde ich nicht nebenbei arbeiten, müsste ich mir sowieso einen Nebenjob suchen. Das kann ich jetzt weglassen und profitiere zusätzlich von Praxiserfahrungen, die ich bereits im dualen Studium sammle und in meinem späteren Beruf einsetzen kann.

Im aktuellen Semester arbeite ich montags und dienstags. Mittwoch und Donnerstag habe ich fast ganztags Uni. Freitag habe ich frei. Die Stundenpläne sind meist so gelegt, dass man sich das sehr gut einrichten kann. Sollte mal etwas gar nicht gehen, kann ich bei der OTH oder der KJF anfragen, wie wir das am besten lösen. Da gibt es immer eine flexible Lösung!



## Das duale Studium in Partnerschaft mit der KJF

Das Studium Soziale Arbeit erfolgt dual mit integrierter Praxis an einer Hochschule. Aktuell kommen die Studierenden von der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg und der Internationalen Hochschule (IU). Das duale Studium kann mit der KJF als Praxispartnerin nach zwei Modellen abgeleistet werden:

### 1. Zuordnung zu einer Einrichtung:

Die Person ist während der ganzen Vertragslaufzeit in einer Einrichtung eingesetzt.

### 2. Rotierend in verschiedenen Einrichtungen:

Die Person rotiert zwischen verschiedenen Einrichtungen.

Während der Vorlesungszeit erfolgt der Praxiseinsatz in Teilzeit – in Abstimmung mit dem Stundenplan – und in den Semesterferien in Vollzeit.



Mehr Infos unter:

„Für mich ist der Praxisanteil eine Bereicherung. Ich bin der Lerntyp, der nicht nur die Theorie, sondern die Praxis, das Tun, braucht.“

## Jeremias, 21 Jahre alt

Ich studiere seit dem Wintersemester Soziale Arbeit im dualen Studiengang an der OTH.

Bei mir ist meine Praxispartnerin, wie bei Lina auch, die KJF. Ich habe meinen Bundesfreiwilligendienst bei der KJF in der Wohngemeinschaft St. Hildegard in Straubing absolviert. Ab da war für mich klar, dass ich einen sozialen Beruf ausüben will.

Ich wechsele jedes Semester den Einsatzort bei der KJF. Das heißt, ich lerne immer wieder eine neue Einrichtung kennen. So bekomme ich einen tollen Überblick über die unterschiedlichen Einsatzgebiete und Möglichkeiten bei der KJF als Trägerin. Mir ist das wichtig, damit ich später mal weiß, in welchem Gebiet ich arbeiten will. Im Moment bin ich nachmittags im Jugend- und Familienzentrum Kon-

trast. Das lässt sich mit dem Stundenplan wunderbar vereinbaren. Als nächstes absolviere ich meine Praxisstation in der Personalentwicklung in der Geschäftsstelle. In den Semesterferien arbeite ich Vollzeit, werde tariflich vergütet und habe Urlaubsanspruch. Und wir dürfen Fortbildungen und Fachtage besuchen. ■



Seit über 30 Jahren für die KJF im Einsatz:

# „Es geht immer darum, die Anliegen der Menschen ernst zu nehmen.“

TEXT: Sebastian Schmid · FOTOS: Astrid Harzendorfer, Thomas Griebenow

**Seit über drei Jahrzehnten setzen sich Doris Gamurar und Marita Stolte in der KJF für ihre Mitmenschen ein: zuerst für junge Menschen im B.B.W. St. Franziskus Abensberg und im Cabrini-Zentrum Offenstetten, später für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Einrichtungen.**



Bild oben:  
Doris Gamurar

**„Die Leute wissen, dass wir auf Augenhöhe miteinander reden.“**

Bild rechts:  
Marita Stolte

Seit 33 Jahren ist Marita Stolte im B.B.W. beschäftigt – zunächst im Internat als Heilerziehungspflegerin im Gruppendienst, später in einer heilpädagogischen Wohngruppe. 2009 trat sie der MAV bei. Schließlich wechselte sie ins Außeninternat und war bis 2018 als Teamleiterin für die zwei Standorte Schillerstraße und Biburg mit rund 50 Jugendlichen verantwortlich. Als der Vorsitz der Mitarbeitervertretung 2018 neu besetzt werden musste, war Marita Stolte bereit dazu, auch wenn ihr die Entscheidung nicht leichtfiel: „Den Gruppendienst zu verlassen, war ein einschneidendes Ereignis für mich, denn die Arbeit mit den jungen Menschen hat mir viel Freude bereitet. Manche

Eltern wenden sich heute noch an mich, wenn sie Sorgen um ihre Kinder haben.“ Bereut hat sie ihren Entschluss, sich in der MAV zu engagieren, dennoch nicht: „Es vergeht kein Tag ohne Begegnungen. Das macht diese Aufgabe so spannend und facettenreich. Im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen spüre ich oft, dass sie gerne im B.B.W. arbeiten. Sie kommen nicht nur mit Klagen und Beschwerden zu uns.“

Dass sich die MAV inzwischen einen Namen gemacht und das Vertrauen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen hat, macht sie stolz. „Die Leute wissen, dass wir auf Augenhöhe miteinander reden und uns bestmöglich für sie einsetzen, denn nur so kann man Dinge bewegen“, erklärt Marita Stolte. Darin sieht sie auch eine Parallele zu ihrer ursprünglichen pädagogischen Tätigkeit: „Es geht immer darum, die Anliegen der Menschen ernst zu nehmen.“



## „Wir brauchen engagierte Leute, die sich hier einbringen.“

Doris Gamurar arbeitet seit 45 Jahren in Offenstetten. Über ein Berufspraktikum fand sie 1979 zur KJF. Acht Jahre lang war sie Erzieherin in der Tagesstätte der Cabrini-Schule, ehe sie in den Schuldienst der Einrichtung wechselte – zunächst als heilpädagogische Unterrichtshilfe, dann als Förderlehrerin.

Seit 1985 ist sie Mitglied in der MAV der Cabrini-Schule des Cabrini-Zentrums, 1990 übernahm sie den Vorsitz: Sie organisiert und moderiert die Sitzungen des Gremiums, setzt die Beschlüsse um, ist Ansprechpartnerin für den Dienstgeber und sucht nach Lösungen bei Konflikten. „Dabei ist wichtig, mit allen im Dialog zu bleiben und auf Augenhöhe miteinander zu reden“, sagt sie. Zudem ist Doris Gamurar Vorsitzende der Gesamt-MAV der KJF, Mitglied in der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes, beisitzende Richterin am Kirchlichen Arbeitsgericht in Augsburg und Vorstandsmitglied in der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft für Mitarbeitervertretungen. In diesen Funktionen hat sie sich umfangreiches Fachwissen angeeignet, das sie in die MAV einbringt. „An einem bestimmten Punkt habe ich festgestellt, dass ich nicht mehr beides in vollem Umfang machen kann – Gremienarbeit und pädagogische Arbeit. Heute mache ich nur noch drei Unterrichtsstunden pro Woche, weil mir die Arbeit mit den Kindern Freude bereitet“, erzählt sie. Zu ihrem Ruhestand in etwa zwei Jahren will sie die MAV-Leitung gut übergeben und einen reibungslosen Übergang schaffen, denn: „Wir brauchen engagierte Leute, die sich hier einbringen.“ ■



## KURZ NOTIERT

### Buntes Kinderzentrum St. Martin

Mit der Ausstellung „Buntes Kinderzentrum“ setzt das Sozialpädiatrische Zentrum St. Martin ein Zeichen für Toleranz und Vielfalt.

Zu sehen sind 50 Fotografien von Kindern vom Säuglings- bis zum Teenageralter aus aller Welt mit und ohne erkennbarem Handicap. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

KJF-Direktor Michael Eibl dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement: „Wer diese Bilder betrachtet, spürt, worum es in St. Martin geht: Jedes der Kinder ist von gleicher Würde, hat dieselben Rechte und bekommt die Hilfe und Behandlung in St. Martin, die es benötigt.“

Dr. Christina Kutzer, ärztliche Leiterin des Kinderzentrums, betonte: „Die bei uns gelebte Interdisziplinarität und Multiprofessionalität muss sich auch auf Integration und Inklusion von Kindern und Jugendlichen jeder Herkunft erstrecken.“ Verwaltungsleiterin Astrid Lamby ergänzte: „Wir denken und arbeiten nach christlich-humanistischen Werten. Dies drücken wir mit der Dauerausstellung aus.“

Auch Staatssekretär Tobias Gotthardt, MdL, würdigte die Ausstellung und das Kinderzentrum St. Martin: „Kinder werden in eine Welt hineingeboren, die Erwachsene gestaltet haben – oftmals leiden sie darunter. Hier erleben wir, dass die Welt bunt ist.“



70 Jahre Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Regensburg:

# „Bindungen sind das Wichtigste im Leben eines Menschen.“

TEXT: Isolde Hilt · FOTOS: Petra Homeier, depositphotos.com @ Tverdohlib.com

**Zu ihrem 70. Geburtstag lädt die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Regensburg der KJF am 2. Oktober 2024 zu einem Symposium mit dem Titel „Bindungsstörungen ... Entstehung, Erscheinungsbild, Interventionen“ ein. Hoch renommierte Expertinnen und Experten aus Portugal und Deutschland stellen die neuesten Ergebnisse dazu vor. Ehrengäste sind Karin und Klaus Grossmann, die die Bindungsforschung durch ihre Langzeitstudie in Europa revolutioniert haben.**

## Bindungsunsicherheit ist nicht gleich Bindungsstörung

Ohne Bindungen könnte der Mensch nicht existieren. Je sicherer die Bindungen, die ein Kind von klein auf erfährt, umso besser bewältigt es später sein Leben. Sicherheit, Vertrauen, Nähe sind die Zutaten, die uns stärken, uns helfen, in einer Gemeinschaft zu bestehen und selbstbestimmt unseren Weg zu gehen. Leider läuft es oft nicht so wie es wünschenswert wäre. Hierzulande sind etwa 50 Prozent von Bindungsunsicherheit betroffen, erklärt Dr. Simon Meier, Leiter der Beratungsstelle



Regensburg. Das entspricht 10 Prozent mehr als im internationalen Vergleich. Man spricht hier auch von unsicheren Bindungsmustern. In Deutschland haben wir dabei mehr unsicher-vermeidend gebundene Menschen. Betroffene könnten zwar einigermaßen glücklich durchs Leben gehen, kämen aber in Stresssituationen leichter an ihre Grenzen oder litten eher an somatischen Beschwerden und fühlten sich häufiger unsicher: „Sie lassen Gefühle nicht so zu, nach dem Motto ‚Ein Indianer kennt keinen Schmerz. Stell dich nicht so an ...‘“ Hier wirke die Ideologie des Nationalsozialismus noch nach. Bindungsunsicherheit sei jedoch nicht mit Bindungsstörung gleichzusetzen.

Eine Bindungsstörung, führt Dr. Simon Meier, einer der führenden Experten auf diesem Gebiet, aus, ist eine Folge von schwerer bis schwerster frühkindlicher Vernachlässigung und Misshandlung. Eltern, die ihre Kinder misshandelten, vernachlässigten sie in der Regel auch. Oftmals aus eigener Hilflosigkeit heraus, weil sie es selbst so erlebt haben – darunter häufig sehr junge Eltern, alleinerziehend, bildungsfern, mit wenig finanziellen Möglichkeiten. Von Bindungsstörungen seien in Deutschland

etwa 4 Prozent der Kinder, die in der Kinder- und Jugendpsychiatrie diagnostiziert werden, betroffen.

Kinder, die bindungsgestört sind, stecken in einem solch komplexen Teufelskreislauf, wie man ihn niemandem wünscht. Was das Kind am meisten brauche, so Dr. Simon Meier, seien Bindung und Zuwendung. Doch genau hierin bestehe das schier unlösbar scheinende Problem: „Als Baby und Kleinkind waren sie ja in Beziehungen, die krank und Angst gemacht haben. Davor mussten sie sich schützen. Und doch brauchen gerade sie Liebe und Zuwendung. Wie sollen sie jemals Vertrauen fassen, wenn sie nicht sicher sein können, ob ihnen diese schlimmen Erfahrungen nicht wieder passieren?“

Betroffene Kinder leben oft in einer Pflegefamilie oder in einer heilpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe. Ein Kind mit Bindungsstörung ist quasi laufend in Hab-acht-Stellung. Das strengt unglaublich an. Dazu kommen weitere Erwartungen wie etwa Anforderungen durch die Schule. Irgendwann muss sich diese Anspannung entladen. Die Menschen, die sich um das Kind kümmern, sind dann oft rat- und hilflos.

## Ein großer Wunsch ist, dass sich Helfersysteme besser austauschen und mehr aufeinander zugehen

Die Versorgung von betroffenen Kindern reicht bei weitem noch nicht aus. Oft, weiß Dr. Simon Meier aus der Praxis, gibt es bei diesem Störungsbild ein weiteres Problem. Das Helfersystem bei Patientinnen und Patienten mit Bindungsstörungen kann sich entzweien: Jugendamt, oft Ergänzungspfleger und Vormund, Familienrichter, Kinderpsychiater, Psychotherapeuten, Beratungsstellen, Pflegeeltern, Heimerzieher, Lehrer, nicht selten dann auch noch die Polizei. So viele sind eingebunden, doch niemand hat dem anderen etwas zu sagen und da ist auch nie-

mand, der das moderiert. „Da gibt es dann leicht mal jemanden, der sagt, dass er es besser könne, anders mache, der andere keine Ahnung habe ... Das Helfersystem wirkt da wie ein Vergrößerungsglas dieses komplexen Störungsbildes.“

Mit dem Symposium verbinden Dr. Simon Meier und das Team der Beratungsstelle ein großes Anliegen: den Austausch auf Augenhöhe zwischen psychologischen, ärztlichen, (sozial-)pädagogischen, erzieherischen und pflegenden Berufen, bildet er doch die Voraussetzung für eine gelingende Kooperation in Versorgungs- und Helfersystemen. „Lassen Sie uns Wissen und Erkenntnisse, aber genauso auch Widersprüche und Irritationen teilen, damit Vertrauen wachsen und eine gute Versorgung für Betroffene gelingen kann.“ ■

Hier können sich Interessierte für das Symposium „Bindungsstörungen“ anmelden:



# Menschen im Gespräch



## Michael Eibl neuer Hochschulrats- vorsitzender

„Ich freue mich sehr, dass mir die Mitglieder des Hochschulrats dieses Vertrauen entgegenbringen und mit mir einen Vertreter einer sozialen Einrichtung gewählt haben“, so KJF-Direktor Michael Eibl.

Bereits seit 2019 ist Michael Eibl Mitglied des Hochschulrats

der OTH Regensburg. Präsident Prof. Dr. Ralph Schneider gratulierte ihm zur einstimmigen Wahl und freut sich auf die Zusammenarbeit: „Mit Ihnen erhält der Hochschulrat einen Vorsitzenden, der sich für unsere Hochschule schon seit langem nachhaltig einsetzt und über ein hervorragendes Netzwerk verfügt.“



## Herzlich willkommen bei der KJF

**2023 gewann die KJF 533 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. KJF-Direktor Michael Eibl begrüßte sie beim Willkommenstag in der Dienstgemeinschaft.**

„Wir freuen uns sehr, dass wir Sie als neue Fachkräfte an Bord haben! Dank Ihnen können wir Menschen in unseren Förderzentren, Ausbildungseinrichtungen, Werkstätten, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Beratungsstellen Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen.“ Zugleich seien 4.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KJF Garanten für ein friedliches Miteinander, die eine offene und demokratische Gesellschaft stärken würden.

## Höchste Auszeichnung der KJF für Max Harreiner

**Max Harreiner, bis 2022 erster Vorsitzender der KJF-nahen Stiftung „Für junge Menschen.“, ist mit der Josefsmedaille geehrt worden. Er erhielt die höchste Auszeichnung der KJF als Anerkennung seiner Verdienste für die Stiftung.**

Ingeborg Gerlach, aktuelle Vorstandsvorsitzende, würdigte sein Engagement: „Sie konnten so viele für die Stiftung begeistern und als Spender gewinnen. Und Sie selbst haben ‚Für junge Menschen‘ selbst jahrelang gefördert.“ Als ehemaliger Ligabankdirektor brachte er seine Expertise auch bei der Anlage des Stiftungsvermögens ein.





## HPZ räumt bei Special Olympics ab

**Landesschwimmfest in Ansbach, Kletter-Wettkampf in Augsburg: Die Sportlerinnen und Sportler des HPZ Rottal-Inn brachten viele Medaillen heim.**

Zwei Gold-, drei Silber-, zwei Bronzemedailles sowie zwei 5. Plätze hatten Ronja, Yvonne, Amelie, Emma und Lea bei der Heimfahrt vom Landesschwimmfest Special Olympics Bayern im Gepäck.

Laura, Elias, Luca und Fabian gingen für das HPZ bei einem Kletter-Wettkampf in Augsburg an den Start: Auch sie sicherten sich Gold-, Silber- und Bronzemedailles. „Wir sind mächtig stolz auf unsere Athletinnen und Athleten“, freute sich HPZ-Leiterin Gabriele Frauscher.



## Die Bezirksmeister kommen aus St. Gunther

**12 Mannschaften trafen sich in Irchenrieth zum Boccia-Turnier der Förderzentren mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Aus Amberg, Cham, Irchenrieth, Mitterteich, Neumarkt und Regensburg kamen etwa 50 motivierte Spielerinnen und Spieler zur Bezirksmeisterschaft zusammen.**

Die Bildungsstätte St. Gunther war mit zwei Mannschaften vertreten und gewann den Meistertitel. Es war ein spannender Wettkampf, bei dem in vielen Durchgängen weniger als ein Zentimeter über Sieg oder Niederlage entschied. St. Gunther belegte in der Gesamtwertung die Plätze eins und zehn.

Fortsetzung  
auf Seite 46

## Inklusion durch Virtual Reality

**Lukas und Justin aus dem Ausbildungsbereich IT des B.B.W. St. Franziskus Abensberg gewannen mit ihrem Projekt „Inklusion durch Virtual Reality“ den 2. Preis in der Kategorie Mathematik und Informatik sowie den Sonderpreis für Inklusion beim regionalen Wettbewerb von „Jugend forscht“.**

Das Projekt der angehenden Fachinformatiker zielt darauf ab, Menschen mit Autismus oder Angststörungen zu unterstützen. Ausbilderin Lynda Akgüney erhielt den Sonderpreis für beispielhafte Förderung junger Talente und ihr Engagement bei der Betreuung von „Jugend forscht-Projekten“, verliehen von der Heinz-und-Gisela-Friedrich-Stiftung.



Nächstenliebe und Ehrenamt haben ein Gesicht:

# KIND IN NOT in Eggenfelden feiert 50-jähriges Jubiläum

TEXT UND FOTOS: Christine Allgeyer

**Die soziale Infrastruktur im Landkreis Rottal-Inn wäre nicht das, was sie heute ist ohne das herausragende Engagement all jener Menschen, die seit 50 Jahren in der Aktionsgemeinschaft KIND IN NOT, einer Gebietskörperschaft der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg e. V., Unglaubliches geleistet haben.**

## Aus dem Geist christlicher Nächstenliebe entstanden

Zum Jubiläum zelebrierten Domkapitular Michael Dreßel und Eggenfeldens Stadtpfarrer Egon Dirscherl einen feierlichen Gottesdienst in der Eggenfeldener Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Dort hatten sich die Vorstandsmitglieder von KIND IN NOT, die Einrichtungsleitungen der Eggenfeldener KJF-Einrichtungen und Mitglieder versammelt. Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF, würdigte die „wackeren Zeitgenos-

v.li.: KIND IN NOT Vorsitzender Josef Auer, stellv. Vorsitzender von KIND IN NOT Manfred Weindl, mit den für ihre besondere Unterstützung Geehrten: Silvia Vogelgsang und Anton Rieger (Fa. Rieger) und aus dem Organisationsteam der Charity-Veranstaltung „Schlag den Eder versus Sommer“ Thomas Eder, Dominik Reichl und Fatmir Kelmendi sowie die stellv. Vorsitzende von KIND IN NOT Reserl Sem.



sen, die vor 50 Jahren festgestellt haben, dass etwas fehlt: eine Gemeinschaft, die sich für Kinder mit Einschränkungen und Menschen, die in Nöten sind, einsetzt.“ In ehrendem Andenken an den Initiator Franz Randak erinnerte er an die Gründungsversammlung 1974 im Gruberbräu in Eggenfelden mit

über 100 Bürgerinnen und Bürgern. Aus dem Geist christlicher Nächstenliebe sei KIND IN NOT damals entstanden: „Jesu Wort und sein Handeln sind seit 50 Jahren der Maßstab für KIND IN NOT.“

## „KIND IN NOT ist einmalig und bayernweit spitze.“

So bringt es KJF-Direktor Michael Eibl auf den Punkt. „Die Gründer Franz Randak und Prälat Dr. Josef Schweiger, damals Direktor und heute Ehrenvorsitzender der KJF, alle Mitglieder und Engagierten haben zum Wohl von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen und ihren Familien Unglaubliches geleistet.“ Sein besonderer Dank gilt dem Vorsitzenden Josef Auer, der sich mit viel Herzblut für die Aktionsgemeinschaft stark macht, ebenso wie dessen Vorgänger Dr. Stephan Gaisbauer, von 2010 bis 2022 an der Spitze von KIND IN NOT und heute deren Ehrenvorsitzender. KJF und KIND IN NOT haben in wunderbarer Partnerschaft für den Landkreis Rottal-Inn bayernweit Herausragendes geschaffen. Die Summe aller finanziellen Unterstützungsleistungen durch KIND IN NOT in den vergangenen 50 Jahren beträgt insgesamt 4,78 Mio. Euro. Was für eine Leistung!

## „Ich spreche Ihnen allen mein großes Kompliment aus!“

MdL Josef Zellmeier nahm als Ehrengast an den Jubiläumsfeierlichkeiten teil. KJF-Direktor Michael Eibl schätzt ihn als Haushaltspolitiker mit Herz und verlässlichen Partner. Zellmeier, selbst ehrenamtlich tätig, weiß um die Herausforderungen zum Erhalt der ehrenamtlichen Strukturen. Er stellte in seiner Fest-

rede heraus: „Bayern gilt als die Hochburg des Ehrenamts in Deutschland.“ Doch werde es schwierig, auch in Zukunft Ehrenamtliche zu gewinnen. Anders als in der Zeit des Babybooms und des Ausbaus der Vereine und Organisationen könnten heute insbesondere junge Menschen nicht mehr begeistert und langfristig gebunden werden. „Ich habe deshalb großen Respekt und spreche Ihnen allen mein Kompliment aus“, so Zellmeier, „dass Sie über 50 Jahre hinweg durchgehalten haben.“ Was das Ehrenamt leiste, könne keine hauptamtliche Struktur bieten oder der Staat alleine leisten. „Besonders im ländlichen Raum ist das gesellschaftliche Engagement im Ehrenamt wichtig.“

### Wertefindung und Werteorientierung junger Menschen fördern

Der Vorsitzende von KIND IN NOT, Josef Auer, nahm das Jubiläum zum Anlass, um die wertvolle Arbeit der Aktionsgemeinschaft zu würdigen. Sein besonderer Dank galt den Mitgliedern, die seit Jahrzehnten Treue halten, der Schatzmeisterin Monika Bachmeier, den beiden stellvertretenden Vorsitzenden Reserl Sem (MdL a. D.) und Manfred Weindl (Jugendamtsleiter) sowie der Geschäftsführerin Gerlinde Fechtner, die den Vorsitzenden vorbildlich unterstützen. Von der KJF und ihrem Direktor Michael Eibl weiß sich Auer überdies gut begleitet und beraten. Mit Blick auf die Zukunft stellte er heraus: „Eine wichtige Aufgabe unserer Mitglieder ist es, für unsere soziale Gemeinschaft zu werben und die Wertefindung und Werteorientierung junger Menschen zu fördern, damit KIND IN NOT auch in Zukunft auf eine breite Basis bauen kann. Denn die Leistungen von KIND IN NOT sind von unermesslichem Wert.“



### Unterstützung auf breiter Basis

Auf die Menschen im Rottal ist Verlass. Sie sind eine starke Solidargemeinschaft, die sich der Schwächsten der Gesellschaft annimmt. So erfuhr KIND IN NOT auch während der Coronakrise auf breiter Basis Unterstützung und Zuspruch. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten flossen weiterhin Spenden, damit Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung sowie deren Angehörige unbürokratisch notwendige Hilfen erhielten. Dazu zählen zum Beispiel Einzelfallhilfen, Zuschüsse für nicht finanzierte Heil- und Therapiematerialien und die Förderung von Projekten in KJF-Einrichtungen im Landkreis Rottal-Inn. Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der KJF erhielt von KIND IN NOT allein in den letzten 20 Jahren finanzielle Unterstützung von über 570.000 Euro. Von 2018 bis 2022 hat die Aktionsgemeinschaft getreu ihrem Motto „Aktiv für den Landkreis Rottal-Inn“ insgesamt über 500.000 Euro ausgegeben, um in bewährter Weise Hand in Hand mit der Katholischen Jugendfürsorge auf der Seite junger und hilfsbedürftiger Menschen zu stehen. Der Verein „Kuratorium Rupertihilfe Rottal-Inn e. V.“ unterstützt die Aktionsgemeinschaft und hat eine beachtliche finanzielle Spende für den Anbau des Franz-Randak-Hauses zugesagt. ■

v. li.: Dr. Stephan Gaisbauer, Ehrenvorsitzender von KIND IN NOT, Gerlinde Fechtner, Geschäftsführerin, Josef Auer, Vorstandsvorsitzender, Josef Zellmeier, MdL, Michael Eibl, Direktor der KJF, Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF



# Wenn das Leben einen anderen Plan für dich hat ...

Mohammad und seine Familie wären gerne in ihrer Heimat Syrien geblieben, aber der Krieg zwang sie zur Flucht.

TEXT: Isolde Hilt · FOTOS: privat · depositphotos.com @milosk50

**„Ich komme eigentlich aus einer offenen und auch gut gestellten Familie. Aber der Krieg hat alles zerstört. Ich war damals noch in der Schule. Mein Vater war Lehrer, meine Mutter hatte eine Boutique. Das Leben war sehr gut. Wir wären sicher nicht gekommen, wäre der Krieg nicht gewesen.“ Ich treffe Mohammad im Jugend- und Familienzentrum Kontrast im Regensburger Osten. Der junge Syrer studiert zurzeit an der OTH Regensburg Soziale Arbeit und macht in dem Treff, das die Katholische Jugendfürsorge und die Stadt Regensburg gemeinsam tragen, ein 22-wöchiges Praktikum. Für die Einrichtung ist Mohammad eine große Bereicherung, kann er doch zwischen verschiedenen Kulturen aus dem Nahen Osten und Deutschland in der Verständigung eine Brücke sein.**

mal ausgelöscht sei. Gemeinsam mit seinen Eltern, Geschwistern, seiner Frau und seinem Sohn fand er in Deutschland Zuflucht.

Dass Mohammad heute Soziale Arbeit studiert, hat viel mit der Asylunterkunft zu tun, in der er und seine Familie in den ersten acht Monaten untergebracht waren. Sozialarbeiter hatten ihnen damals geholfen, sich Schritt für Schritt mit einer ihnen vollkommen fremden Kultur, der Sprache, mit anderen Regeln und Gebräuchen vertraut zu machen. „All das war ganz neu für uns. Die Deutschen sind aber eigentlich offene Menschen. Deshalb war es nicht

so schwierig, sich in die Gesellschaft zu integrieren, wenn man will. Bei mir und meiner Familie läuft es mittlerweile ganz gut.“

**„Ich habe mich für Soziale Arbeit entschieden, um Menschen helfen zu können.“**

Während unseres Gesprächs drängt sich öfter die Frage auf, ob ich das wohl so geschafft hätte ... Meine Heimat und alles, was mir vertraut ist, verlassen müssen. Mich in einem Land integrieren, in dem so vieles ganz anders funktioniert. Und dann dieses schier unglaubliche Lernpensum, das man bewältigen muss, wenn man in seinem Leben etwas bewegen will. Doch all das ist Mohammad gelungen und war sicherlich noch nicht sein letztes Ziel. „Ja, das war schon ein längerer Weg. Ich habe die Deutsch-Qualifizierungskurse und die Mittlere Reife gemacht. Dann habe ich mein Abitur mit 1,6 geschafft. Ich hätte auch Psychologie oder Pädagogik studieren können, aber ich habe mich für Soziale Arbeit entschieden, um Menschen helfen zu können, die dieselben Probleme haben, wie ich sie hatte.“



Zitadelle von Aleppo

2011 begann in Syrien der Bürgerkrieg. Zunächst seien er und seine Familie noch verschont geblieben, doch dann kamen 2013, 2014 die Unruhen auch in seine Heimat, erzählt Mohammad. „Wir waren in einem Dorf nahe Aleppo zuhause und durften nicht raus. Wir lebten dort wie im Gefängnis und hatten Schwierigkeiten, etwas zu essen zu bekommen. Wir mussten fliehen ...“ Sie flohen in zwei Etappen, sodass – sollte etwas passieren – nicht die ganze Familie auf ein-

Zum Studium gehört ein halbjähriges Praktikum, um einen Eindruck vom zukünftigen Arbeitsfeld zu erhalten. Im Jugend- und Familienzentrum Kontrast ist von Büroarbeit über Aktivitäten und Angebote alles dabei. Die Hauptarbeit, so Mohammad, sei der offene Treff. Er kümmere sich darum, dass sich die jungen Menschen sinnvoll beschäftigen. Tischtennis, Billard, Fußballtraining, manchmal auch Schachspielen: All diese Freizeitangebote sind zugleich willkommene Gelegenheiten für Kinder und Jugendliche, sich zu öffnen. „Und so bin ich auch für sie da, wenn sie Schwierigkeiten mit sich oder ein Problem mit der Schule oder zuhause haben. Ich sage ihnen, dass sie mit mir offen reden können.“ Arabisch, die gemeinsame Muttersprache, ist ein wichtiges Instrument, um Vertrauen zu fassen. Apropos arabisch, klärt mich der angehende Sozialpädagoge auf: „Wenn wir arabisch sprechen, sprechen wir halt laut. In Deutschland wird das leicht als aggressiv empfunden. Für uns ist das ganz normal und nicht aggressiv. Unsere Sprache ist expressiv; wir sprechen mit dem Bauch.“

### Hinter „Keinen Bock auf ...“ versteckt sich oft die Angst, sich zu blamieren.

Mohammad berichtet von einem Erlebnis, das er kurz vor den Pfingstferien mit einem 14-jährigen Jungen hatte. Dieser war mit einem Schulkameraden da. Beim Tischtennis spielen sagte der andere Jugendliche zu ihm: „Sag's ihm!“ Es ging darum, dass er nicht so gut in der Schule ist. „Er hat mir erzählt, dass er auf Schule keinen Bock habe. Ich konnte mich gut in ihn hineinversetzen und habe ihm verraten, dass ich anfangs die Sprache auch nicht konnte. Dass ich die Kultur und Leute nicht kannte und mich nicht traute, mit jemandem zu sprechen. Und ich habe ihm erzählt, dass ich in der Zwischenzeit an der Hochschule studiere, mit den Professoren und vor anderen Studenten spreche. Mein Deutsch ist auch nicht so super, trotzdem schäme ich mich nicht.“ Seine Geschichte, so stellt Mohammad immer wieder fest, mache anderen Mut.

Und ihm selbst auch. Er möchte später einmal in seinem Beruf etwas bewirken können. Er wolle mit Migranten arbeiten und ihnen aufzeigen, dass man in Deutschland gut in Freiheit leben könne, wenn man offen sei, sich einbringe, an die Gesetze halte und keine anderen Menschen verletze.

Der größte Wunsch des jungen Syrers ist, sein Studium erfolgreich abzuschließen und mit seiner Familie in Frieden in Deutschland zu leben – ohne Krieg: „Ich glaube, Frieden gelingt am besten, wenn wir andere so respektieren, wie sie sind und wie Gott sie geschaffen hat. Lass die Menschen leben, wie sie leben wollen, solange sie niemand anderen verletzen oder bestehlen.“ ■



# Vergelt's

Ihre Spende, Ihr Geschenk ist gut angekommen. **Herzlichen Dank!**

## Ein BMW für das B.B.W.

Das **Berufsbildungswerk St. Franziskus Abensberg** freut sich über einen neuen BMW M2 Competition. Pressesprecher Christian Dürrschmidt übergab das Auto im Namen des **BMW Group Werk Regensburg**. Es dient als neues Schulungsfahrzeug für die Auszubildenden im Bereich KFZ-Mechatronik.

„Wir sind beeindruckt und dankbar.“

Die **Manfred-und-Anita-Thoß-Stiftung** unterstützte die **Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent** mit 10.000 Euro. Thorsten Matheja, Vorstandsmitglied der Stiftung, übergab diese großzügige Spende an Einrichtungsleiter Frank Baumgartner. Sie dient zur Erweiterung des Spielplatzes im Außenbereich sowie für einige erlebnispädagogische Projekte.

## 10.000 Euro für das Atelier KUNST inklusiv

Seit Jahren unterstützt das Ehepaar **Maxi und Ernst Groß** das **Atelier KUNST inklusiv** aus voller Überzeugung. Dieses Mal mit der unglaublichen Summe von 10.000 Euro. „... weil hier Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderung so professionell und auf Augenhöhe zusammenarbeiten.“ Atelier-Leiterin Renate Höning und KJF-Direktor Michael Eibl sagten von Herzen Danke.

## Doppelspende der Planung Hiller GmbH

**Josef und Daniel Hiller** von der **Planung Hiller GmbH** aus Amberg zählen zu den treuen Unterstützern der KJF. Dieses Mal spendeten sie 1.500 Euro an die KJF-nahe **Stiftung „Für junge Menschen“** und 500 Euro an **Haus Mutter und Kind**.





# Gott!



## 80.000 Euro für die Sozialberatung der KJF

### Ein Beitrag zur Entwicklung von Kindern

Die Firma **friendworks aus Straubing** hat der **Interdisziplinären Frühförderstelle Cham** 2.000 Euro gespendet. „Wir freuen uns, dass wir einen kleinen Beitrag zur Entwicklung der Kinder leisten können“, sagten Michael Eisler und Alois Weißthanner, Geschäftsführer von friendworks, bei der Spendenübergabe.

**Die Stiftung „Für junge Menschen. Stiftung kirchliche Kinder- und Jugendhilfe“** unterstützt die **Sozialberatung der KJF** mit 80.000 Euro. Das Angebot wendet sich an Familien mit Kindern mit Behinderung – im Jahr 2023 waren es 331. Ingeborg Gerlach, die Vorsitzende des Stiftungsrats, freute sich, dass die Spende genau da ankommt, wo sie so dringend gebraucht wird.

### Mit Windlichtern Gutes tun

**Auszubildende der SCHOTT AG Mitterteich** haben Windlichter aus Glas angefertigt und verkauft. Mit dem Erlös unterstützten sie soziale Einrichtungen in der Region Mitterteich. Jeweils 2.815 Euro gingen an die Kinderkrebshilfe in der Region Oberpfalz Nord e. V. sowie an die **Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth der KJF**.

### Gutes tun und Freude schenken

Das Engagement von **Gammel Engineering** ist bewundernswert: Bei der Weihnachtsaktion kamen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 7.000 Euro für das **Cabrini-Zentrum** zusammen. Darüber hinaus übergab das Unternehmen weitere 1.000 Euro an das **B.B.W. St. Franziskus Abensberg**. Dort hilft das Geld Jugendlichen, für die sonst keine staatlichen Mittel zur Verfügung stünden.

Fortsetzung Seite 40



# Teilhabebegleitung, ein Arbeitsfeld mit vielen

Eine eigene Fortbildung erschließt neue, flexible Jobmöglichkeiten.

**TEXT:** Olga Arnstein • **FOTOS:** Christine Allgeyer

**Die Katholische Jugendfürsorge Regensburg bietet seit 2023 in Kooperation mit der LAG Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (LAG CBP Bayern) die Qualifizierung zur Teilhabebegleitung an. Das Angebot vermittelt nicht oder fachfremd Qualifizierten Fachkenntnisse für eine Tätigkeit in Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung. Im Fokus stehen die Förderung einer selbstbestimmten Lebensführung und gesellschaftliche Teilhabe.**

Alle Teilnehmenden, die die Weiterbildung erfolgreich abschließen, können Assistenzleistungen der sozialen Teilhabe erbringen und Menschen mit Beeinträchtigungen in Wohneinrichtungen oder beim selbstständigen Wohnen unterstützen. Das Angebot richtet sich auch an Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger aus völlig anderen Tätigkeitsfeldern sowie an Pflegefachkräfte und ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für dieses Berufsfeld qualifizieren wollen. Für Hilfskräfte mit Berufserfahrung ist die Qualifizierung ebenfalls sehr gut geeignet.

Die KJF bietet Interessierten ohne einschlägige Erfahrungen ein praxisorientiertes Grundlagenseminar an. In 160 Stunden Theorie und mindestens 160 Stunden praktischer Arbeit lernen sie alles, was sie

für ihre fachliche Qualifizierung und spätere Tätigkeit brauchen. Dazu zählen Grundlagen der Heilpädagogik und Entwicklungspsychologie, der Gesundheits- und Krankheitslehre, Kommunikation und Interaktion, Sozialraumorientierung, Arbeits- und Selbstorganisation.

Die KJF und die LAG CBP Bayern möchten mit dem neuen Qualifizierungsangebot zur Teilhabebegleitung Personal gewinnen und qualifizieren. Damit sich Fachfremde qualifizieren können, sind niederschwellige Angebote unterhalb einer Fachhelfer-Ausbildung erforderlich: „Die Teilnahme an dieser Weiterbildung muss perspektivisch zu einer Anerkennung durch die Aufsichtsbehörden für bestimmte Einsatzbereiche führen.“ ■

## KURZ NOTIERT

### „Wäre das auch etwas für dich?“

Die besten Empfehlungen für einen neuen Job kommen von denen, die es am besten wissen: von Menschen, die da arbeiten – wie im Bischof-Wittmann-Zentrum (BWZ) der KJF in Regensburg.

Daniela nimmt jeden Tag 110 Kilometer in Kauf, um an ihrem Lieblingsort als Kinderpflegerin zu arbeiten. „Ich war früher schon einmal am Bischof-Wittmann-Zentrum und mein Herz hat mich wieder hierhergeführt.“ Das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in einem Förderzentrum bereitet nicht nur ihr sichtlich Spaß. Ihre Kolleginnen und Kollegen bestätigen einhellig, dass es Freude macht zu sehen, wie die jungen Menschen wachsen, sich entwickeln und Fortschritte zeigen.

„Es ist immer was los, es wird nie langweilig. Die Kinder bringen ihre eigenen Vorlieben und Interessen mit“, erzählt Gruppenleiterin Kathrin begeistert.

# Facetten

**Und was nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der aktuellen Fortbildung mit?**



**Brigitte Niederer,**  
arbeitet in den Wohngemeinschaften  
St. Franziskus Eggenfelden



**Markus Weichmann,**  
Teamkoordinator im ambulant  
unterstützten Wohnen von St. Klara

„Der Wille der Personen, die uns anvertraut sind, ist das oberste Gut und steht an erster Stelle.“

„Die Selbstbestimmung unserer Leistungsnehmerinnen und Leistungsnehmer steht immer an erster Stelle.“

Auch Deni, Sozialpfleger, ist schon viele Jahre am BWZ, weil er diese Arbeit liebt und auch private Freundschaften entstanden sind. Der Teamgeist, so meint er, könnte nicht besser sein. Regina, Gruppenleiterin, schätzt darüber hinaus geregelte Arbeitszeiten und die freien Wochenenden.

Auch Rudi Dittmeier, Schul- und Einrichtungsleiter am Bischof-Wittmann-Zentrum, könnte sich kein schöneres Berufsfeld vorstellen: „Sozial macht einfach mehr Spaß!“  
In diesem Team mitzuarbeiten, das wäre auch etwas für dich? Dann bitte gerne melden!



Mehr Infos hier:



## KURZ NOTIERT

### Magdalena – von Mensch zu Mensch!

Die Interdisziplinäre Frühförderstelle der KJF in Abensberg feierte ihren 50. Geburtstag.



Die Interdisziplinäre Frühförderstelle der KJF ist im Landkreis Kelheim nicht mehr wegzudenken. Ein hoch qualifiziertes, 25-köpfiges Team um Einrichtungsleiter Richard Ohrner unterstützt und begleitet Kinder bei Entwicklungsverzögerungen, drohenden oder festgestellten Behinderungen und ihre Familien von der Geburt bis zur Einschulung. Jährlich wenden sich rund 170 Familien an die Einrichtung.

Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF, zelebrierte den Festgottesdienst: „Hier arbeiten Männer und Frauen, die mit großer fachlicher Kompetenz für Kinder und ihre Familien eintreten und das Herz am rechten Fleck haben.“ Auch MdL Petra Högl, Landrat Martin Neumeyer und Dr. Bernhard Resch, Bürgermeister der Stadt Abensberg, würdigten die Arbeit der Frühförderstelle. KJF-Direktor Michael Eibl blickte zurück auf die Anfänge: „Mutige Pioniere haben sich auf den Weg gemacht, um für Familien mit einem behinderten Kind Förder- und Unterstützungsleistungen aufzubauen.“ Neben der Frühförderstelle in Abensberg gibt es noch Außenstellen in Kelheim und Mainburg. „Wir geben unser Bestes für Kinder und ihre Familien“, so Richard Ohrner.

### „Herzlichen Glückwunsch zum 40. Jubiläum!“

Schwester Sieglinde gilt als gute Seele des Cabrini-Hauses in Offenstetten. Bis 2010 leitete sie die Einrichtung.



KJF-Direktor Michael Eibl betonte die freundschaftliche Verbundenheit mit Schwester Sieglinde und dankte ihr für ihr segensreiches Wirken: „Mit ihrer Herzenswärme waren Sie immer für ihre Mitmenschen da, hatten ein offenes Ohr für alle und nahmen sich Zeit für Begegnungen auf Augenhöhe.“ Einrichtungsleiter Stefan Seehofer würdigte ihr außergewöhnliches Engagement: „Sie haben unermesslich viel für diese Einrichtung erreicht und unbezahlbare Arbeit zum Wohl der Kinder und Jugendlichen geleistet.“

Bereits als junge Frau entschied sich Schwester Sieglinde, in der Gemeinschaft der Kreuzschwestern dem guten Hirten Jesus nachzufolgen. Über ein soziales Jahr, das sie im Cabrini-Heim ableistete, wurde ihr klar, dass ihre Zukunft in der Arbeit mit Kindern lag. Als Anwärterin auf die Profess machte sie eine Ausbildung zur Erzieherin und kehrte später als Leiterin ins Cabrini-Haus zurück. 2002 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz. 2017 verlieh ihr Domkapitular Dr. Roland Batz, damaliger Vorsitzender der KJF, die Josefsmedaille. Bis 2023 war sie im Verwaltungsrat der KJF tätig.



## Auch in Zukunft gut aufgestellt

### Neue Gesichter in Vorstand und Verwaltungsrat der Katholischen Jugendfürsorge

„Mit Ihnen sind wir gemeinsam fachlich und wirtschaftlich auch für die Zukunft gut aufgestellt.“ Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF, und Michael Eibl, erster stellvertretender Vorsitzender, dankten den Mitgliedern in Vorstand und Verwaltungsrat der KJF für ihr ehrenamtliches Engagement.

Dagmar Dengel, ehemalige Referatsleiterin für Personalentwicklung, folgte Gerhard Nestler als zweite stellvertretende Vorsitzende nach. Großer Dank galt Schwester Sieglinde Gabriel, Konventoberin der Kreuzschwestern im Cabrini-Haus der KJF in Offentetten, sowie Alois Sattler, ehemaliger Bischöflicher Finanzdirektor, die aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu berufen wurden Erwin Saiko, Bischöflicher Finanzdirektor, und Günther Lange, ehemaliger Regionalstellenleiter des Zentrums Bayern, Familie und Soziales.

Zu diesem Gremium gehören mit Sprecher Prof. Dr. Josef Eckstein, OTH-Präsident a. D., außerdem Josef Auer, Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft KIND IN NOT Eggenfelden, Dr. Clemens Prokop, Landgerichtspräsident Regensburg, der Eggenfeldener Kinderarzt Dr. Stephan Gaisbauer, Dr. Martin Linder, ehemaliger Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie Regensburg, Richard Deml, ehemaliger Direktor der AOK Regensburg, und Gerhard Nestler, ehemaliger Einrichtungsleiter des Haus des Guten Hirten der KJF.

## Ein ausgezeichnete Psychologe, der viele Impulse gesetzt hat

### Franz Klarner, über 30 Jahre Leiter der Beratungsstelle in Schwandorf, wurde in den Ruhestand verabschiedet.

„Er half hunderten Familien und jungen Menschen, Lösungen für ihre schwierige Situation zu finden. Gleichzeitig passte er die Beratungsarbeit in der Region Schwandorf an aktuelle Herausforderungen an“, würdigte KJF-Direktor Michael Eibl die Leistungen des scheidenden Einrichtungsleiters.

Mit viel Engagement setzte Franz Klarner neue Impulse. 2010 war er an der Gründung des Projekts „Stark durch Erziehung“ beteiligt. Er initiierte den Runden Tisch Familiengericht-Jugendamt-Beratungsstelle und baute Angebote für Pflegeeltern aus. Er war Mitglied im Landesverband katholischer Einrichtungen und Dienste sowie Bezirksdelegierter für die nördliche Oberpfalz bei der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung.

„Franz, du warst ein sehr strukturierter, freundlicher, humorvoller und offener Kollege, der die Arbeit vorgebracht und bereichert hat“, sagte Dr. Hermann Scheuerer-Englisch, ehemaliger fachlicher Sprecher der zehn Beratungsstellen der KJF. „Du warst wie ein Fels in der Brandung“, so Carmen Zrenner, Leiterin der Beratungsstelle Dingolfing. Jakob Scharf, stellvertretender Landrat, dankte Klarner für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Neuer Leiter der Beratungsstelle wird Diplom-Psychologe Robert Keppler.



# Gerade jetzt: Ein Plädoyer für ein gelingendes Miteinander

**TEXT:** Stefan Wagner · **FOTOS:** Tobias Utters, depositphotos.com @monkeybusiness

**Wir leben in bewegten Zeiten, in denen sich in ganz vielen Lebens-, Politik- als auch gesellschaftlichen Bereichen Veränderungen ankündigen bzw. schon begonnen haben.**

**Veränderungen, die uns ängstigen, die an den Grundfesten unseres Zusammenlebens rütteln, uns auch nicht recht sind und denen wir deutliche Zeichen entgegensetzen müssen.**

Die Wahl zum EU-Parlament am 9. Juni hat dies in erschreckender Weise gerade für den Arbeitsbereich Flucht und Migration gezeigt. Erschreckend ist, wie viele Menschen in Europa, Deutschland, Bayern einfachen, populistischen Botschaften nachlaufen und die Konsequenzen nicht bedenken bzw. schlichtweg ignorieren, um ihren Protest auszudrücken oder etablierten Kräften eins „auszuwischen“. Dies hat aber schwerwiegende Auswirkungen auf unsere gesamte Gesellschaft – sei es im Kampf mit den klimatischen Veränderungen, im gesellschaftlichen Zusammenhalt, im Zusammenleben - oder aber auch auf die wirtschaftlichen Entwicklungen, wenn uns Arbeitskräfte fehlen.

**In den nächsten 15 Jahren werden bis zu 5 Millionen Arbeitskräfte fehlen.**

Das tun sie schon heute und die Prognosen sind nicht weniger beängstigend, denn je nach Grundlage werden uns in den nächsten 15 Jahren bis zu 5 Millionen Arbeitskräfte fehlen. Zuwanderung von Fachkräften oder auch ein anderer Umgang mit Fluchtmigration allein kann dies nicht heilen, aber einen Beitrag leisten, um es abzufedern.

In Deutschland leben etwa 200.000 Menschen mit einer Duldung, sind also vollziehbar ausreisepflichtig, etwa drei Viertel

davon länger als fünf Jahre. Viele von Ihnen können aus unterschiedlichen Gründen nicht abgeschoben werden, bleiben also im Land und dürfen nicht arbeiten. Obwohl ganz viele von ihnen arbeiten wollen, um diesem Land für die Aufnahme und die Sicherheit, die wir ihnen gewährt haben, etwas zurückzugeben und nicht öffentlich alimentiert zu werden. Viele haben schon gearbeitet, auch in Mangelberufen, etwa im Gastgewerbe, in der Pflege oder wollen eine Ausbildung machen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu stärken.

Wir brauchen diese Menschen, die sich integrieren, engagieren und die arbeiten wollen. Von ihnen, den guten Beispielen, hören oder lesen wir wenig in den Medien. Mit Ihnen wird keine „Stimmung“ gemacht, dabei haben wir viele gute Beispiele.

Wir brauchen eine hoffnungsbasierte Kommunikation, die uns erzählt, wie Zusammenleben gelingen kann, wenn wir Menschen – egal, woher sie stammen oder auf welchem „Ticket“ sie hier eingereist sind – Chancen geben, hier anzukommen, ihnen Perspektiven eröffnen und Teilhabemöglichkeiten eröffnen. Dadurch lernen wir einander kennen, bekommen Einblicke in fremde Kulturen und Lebensmodelle, aber auch in andere Lebensentwürfe und die Geschichte, die sich dahinter verbirgt. Es entstehen Freundschaften, es entwickelt sich Vertrauen und Vertrautheit.

**Wir brauchen Politik, die hier die (aufenthalts-)rechtlichen Weichen stellt.**

Dieses schöne, fast idealtypische Bild, das ich gerade beinahe pathetisch entworfen habe, ist aber kein Selbstläufer und wir brauchen viele Menschen guten Willens, um dies zu erreichen. Wir brauchen Politik,



die hier die (aufenthalts-)rechtlichen Weichen stellt. Wir brauchen Menschen, die als persönliche Wegbegleiter im Alltag, in Jobs, beim Lernen zur Verfügung stehen. Wir brauchen Arbeitgeber, die das Wagnis eingehen, diesen Menschen Arbeit zu geben. Wir brauchen zudem Organisationen, die gerade auch junge Menschen an die Hand nehmen, ihnen unsere Sprache beibringen und erklären, wie Deutschland funktioniert. Die vermitteln, was es bedeutet, in einer Demokratie zu leben, Meinungsvielfalt und -freiheit zuzulassen, Toleranz zu leben, auch die Gleichstellung der Geschlechter nahebringen. Die deutlich machen, welch hohes Gut Religionsfreiheit ist und diese als wichtigen Wert weitergeben, die auch Wege in den Arbeitsmarkt eröffnen und dabei unterstützen, in unserer Leistungsgesellschaft Fuß zu fassen.

## Verbauen wir Wege, zerstören wir Hoffnungen – ein Einfallstor für Enttäuschungen, Zukunftsängste bis hin zur Radikalisierung.

Wir brauchen Kontaktmöglichkeiten, damit Menschen, die zu uns kommen, nicht isoliert bleiben, sondern sich ihnen Zugänge eröffnen. Wir brauchen diese Kontaktmöglichkeiten auch, damit auch hier lebende Menschen persönliche Begegnungen erleben und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus der Anonymität treten können. Nicht nur unser Arbeitsmarkt kann dadurch gewinnen. Auch unsere Vereine können weiter bestehen oder auch Schulen auf dem Land würden weiter existieren.

Verbauen wir Wege, zerstören wir Hoffnungen. Dann öffnen sich Türen, durch die Enttäuschungen eintreten und mit ihnen Zukunftsängste. Menschen wenden sich gegen uns bis hin zur Radikalisierung. Diese Lebensgeschichten gibt es leider auch – bei Einheimischen wie Zugewanderten. Gott sei dank sind diese noch die Minderheit, leider aber dafür umso lauter. Sorgen wir dafür, dass diese in der Minderheit bleiben. Sorgen wir dafür, dass immer mehr von Zuwanderung profitieren und diese für alle ein Gewinn wird. ■



**Stefan Wagner**

Diplom-Pädagoge, Referent für Migration und Integration beim Deutschen Caritasverband, Landesverband Bayern e. V.

# „Was ist nur los mit Mama oder Papa?“

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Cham der KJF hilft, wenn Eltern psychisch krank sind.

TEXT: Sebastian Schmid

**Mama liegt nur noch im Bett, Papa trinkt zu viel Alkohol und Oma vergisst alles ... Für Kinder psychisch kranker Eltern ist die Situation oft nur schwer zu verstehen. „Kids-Time – Und jetzt sind wir dran!“ ist ein Nachmittag für Kinder psychisch erkrankter Eltern am Zentrum für Psychiatrie Cham – in Kooperation mit der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern.**

Über die eigene psychische Erkrankung zu sprechen, fällt den meisten Eltern schwer. „Diesen Eltern bieten wir seit einigen Jahren eine Sprechstunde in den Räumen des Zentrums für Psychiatrie in Cham an, damit sie mit uns all ihre Fragen zum Thema psychische Erkrankung und Erziehung ihrer Kinder besprechen können“, erläutert Martin Kriekhaus. Die Sprechstunde werde sehr gut angenommen, so der Leiter der Beratungsstelle. Er sorgt sich besonders um ältere Kinder und Jugendliche. Sie springen oft ein, wenn Mama oder Papa krankheitsbedingt ausfallen und übernehmen dann im Familiengefüge Aufgaben von Erwachsenen, für die sie eigentlich noch viel zu jung sind. „Die psychische Überforderung ist vorprogrammiert. Ideal wäre es, wenn die Kids rechtzeitig Hilfe und Begleitung bekämen“, so Kriekhaus. „Dazu müssten sie möglichst frühzeitig mit der Beratungsstelle in Verbindung stehen.“ In der Regel haben diese Kinder und Jugendlichen eine Menge Fragen zur psychischen Erkrankung ihrer Eltern, trauen sich aber nicht, diese zu stellen.

## Besser verstehen, was „psychisch krank“ bedeutet

In Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums für Psychiatrie entstand die Idee zu einem Kinder-nachmittag, um den jungen Menschen altersgerechtes Wissen über psychische Erkrankungen zu vermitteln und ihnen Einblicke in den Klinikalltag zu

geben. Die Kinder waren begeistert: Einige malten Bilder, andere probierten kunst- oder ergotherapeutische Angebote aus. „Ich habe ein Bild von dem Lichtfernseher gemalt. Das ist meine Mama vor ihrem Lichtfernseher“, erklärt Felix. Seine Mama Sabine

war einige Tage in stationärer Behandlung. Toll findet er auch, dass Sabine im Krankenhaus Tischtennis mit ihm spielt und ihm in der Ergotherapie gerade einen Lenkdrachen bastelt. „Zuhause hat sie immer nur im Bett gelegen“, erzählt Felix. Es war sein erster Besuch bei Mama im Krankenhaus. Er vermisst sie sehr. Aber sein Vater wird ihn jetzt häufiger mitnehmen, wenn er Sabine im Krankenhaus besucht. Und Felix weiß jetzt auch, dass sie nicht einfach traurig oder müde ist, sondern echt krank. ■



# Nur für dich!

## Der GeschwisterCLUB legt los

Angebote für Geschwister von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung oder einer schweren Erkrankung

TEXT: Christine Allgeyer, Sebastian Schmid

„Aus unserer Arbeit in den Förderzentren und Teilhabeeinrichtungen wissen wir, wie belastet Familien sein können, in denen ein Kind chronisch krank oder behindert ist. Häufig leiden Geschwisterkinder darunter, wenn sie auf Zuwendung, Zeit und Aufmerksamkeit der Eltern verzichten müssen. Deshalb haben wir uns gerne und schnell entschlossen, im Projekt GeschwisterCLUB mitzuwirken“, erklärt KJF-Direktor Michael Eibl. Stadt und Landkreis Regensburg unterstützen das Angebot als Partner über die Gesundheitsregion plus.

Ziel des Präventionskonzepts ist es, die psychische Gesundheit und Resilienz von Geschwisterkindern langfristig zu stärken. Darüber hinaus soll die elterliche Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen des Geschwisterkindes ausgebaut und die Eltern von möglichen Schuldgefühlen entlastet werden. Angesiedelt ist der GeschwisterCLUB im Regensburger Kinderzentrum St. Martin, einem Sozialpädiatrischen Zentrum, das jährlich 1.500 Patientinnen und Patienten behandelt.

Im Mai fand der erste Kurs – der GeschwisterTAG – unter dem Motto „Mit dem Familienwappen zum Ritterturnier“ statt: „Jedes einzelne Kind war begeistert von den Erlebnissen und freut sich bereits auf das nächste Angebot, bei dem die Kinder erneut zusammenkommen können, um Spaß zu haben“, so das Fazit der Geschwisterbeauftragten Paula Thoma nach der ersten Veranstaltung.

Regensburg ist einer von fünf Standorten, an denen das Präventionskonzept etabliert wird.

Das GKV-Bündnis für Gesundheit Bayern – eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen – fördert die Initiative in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialmedizin in der Pädiatrie Augsburg (ISPA e. V.).

Darüber hinaus hat der GeschwisterCLUB schon weitere

Unterstützer in der Region gefunden: Die Damenhandballmannschaft der SG Mintraching/Neutraubling spendete 400 Euro aus den Eintrittsgeldern eines Heimspiels. Die Krones AG erhöhte auf insgesamt 1.400 Euro. Die VR Bank Niederbayern-Oberpfalz unterstützte den GeschwisterCLUB mit 2.500 Euro und die Stadt Neutraubling spendete die Einnahmen aus dem Neutraublinger Stadtlauf – ebenfalls 2.500 Euro. Diesem guten Zweck schloss sich auch das Armin Wolf Laufteam an und steuerte 500 Euro bei.

Die angenommenen Spenden werden für den bestehenden Eigenanteil der KJF im Rahmen des Projekts verwendet. ■



# Dignity · Dignité · Würde

Ein Fotoprojekt, das geflüchtete Menschen liebevoll in den Blick nimmt

TEXT UND FOTOS: Thomas Ratjen

**Ein Foto, auf dem wir richtig gut aussehen, ist nicht nur ein einfaches Abbild, sondern es kann ganz besondere Kraft entfalten. Wenn wir es betrachten, verspüren wir vielleicht ein Gefühl der Zufriedenheit, dass wir genauso sind, wie wir sind. Und der Blick auf dieses Foto, das wir vielleicht auch in den sozialen Netzwerken als Profilbild teilen, lässt uns lächeln und einen Augenblick lang im Reinen und Frieden mit uns selbst sein.**

len Ausdruck von Würde zeigen. Die Portraitierten erhalten ihre Bilder als Dateien, die sie in die Heimat schicken oder als Profilbilder auf WhatsApp einstellen können. Dazu bekommen sie noch Fine Art Prints – professionelle Fotoabzüge auf Papier.

Ich nahm mein mobiles Fotostudio mit Hintergründen und Requisiten mit in die Gemeinschaftsunterkunft, wo ich drei Tage lang Geflüchtete und Familien mit Kindern zum Fotoshooting empfing. Auch mein

Ich lebe und arbeite als freier Fotograf und habe als Sozialarbeiter über viele Jahre hinweg geflüchtete Menschen begleitet. Immer wieder nahm ich dabei wahr, dass sich der liebevolle, wertschätzende Blick der Menschen auf sich selbst auf der Flucht durch extreme Angstsituationen oder Gewalterlebnisse eintrübt. Dass viele Ankommende zunächst noch in ihrer Kraft zu sein schienen, im langen Warten in Asylunterkünften und in zermürender Zukunftsunsicherheit jedoch förmlich verblühten und verfielen.

## Die Idee zu „Dignity · Dignité · Würde“

Mit dem Fotoprojekt „Dignity · Dignité · Würde“ greife ich die positive Kraft auf, die Bildern innewohnen kann. Ich biete geflüchteten Menschen die Möglichkeit, sich in Studioportraits fotografieren zu lassen und sich von ihrer besten Seite in Szene zu setzen. Dabei entstehen lebendige, kraftvolle Bilder, die die Menschen, fern von politischer Wertung, in ihrer Schönheit und ihrem individuel-



eigenes Fotostudio in Landshut öffnete ich mehrere Tage für geflüchtete Menschen.

Kein Fotoshooting verlief wie das andere, allen gemeinsam war aber die Freude an dieser interessanten neuen Situation. Die Menschen wurden aus dem Alltag in der Unterkunft herausgeholt und in gewisser Weise in ihre Individualität und den Kontakt mit sich selbst zurückgeführt. Es ging plötzlich wieder um sie als Menschen und nicht um Abhängigkeiten, Leistungen oder um ihre Fluchtgeschichte.

## Menschen neu im Blick

Der erste Portraitierte war ein sehr zurückhaltender junger Mann, der in stylisch zerrissener Jeans auftrat, mir dann aber anvertraute, dass er einen blauen Anzug besäße, auf den er sehr stolz sei. Wir vereinbar-

ten ein weiteres Fotoshooting. Den Anzug brachte er mit und zog sich im Studio um; keiner der anderen in der Unterkunft sollte ihn darin sehen. Auf seinen Portraits wirkt er wie von Adel mit stolzer Haltung und würdevollem Ausdruck. Er würde sich gut in der Ahnengalerie eines Schlosses machen.

Eine Afrikanerin kam als nächste ins Studio, ihr Blick war von großer Schwermut geprägt. Als ich sie fragte, ob sie ein paar Tanzschritte vor der Kamera machen wolle, fiel alle Schwere von ihr ab und sie drehte sich lachend in einem wilden Tanz. „Kannst Du die Narben von meinem Hals entfernen?“ fragte sie mich. Wer weiß, was sie erlebt und überlebt hatte ... Ihr Hals war dicht an dicht von Narben übersät, die ich für die Bilder dann retuschierte.

Eine Iranerin und ihre liebevoll zurechtgemachte Tochter suchten mich im Studio auf. Für die beiden war es ein großer Tag, und das kleine Mädchen ge-



noss es, im Mittelpunkt zu stehen. Sie posierte ganz natürlich vor der Kamera, ihre Augen leuchteten und sie wollte das Studio gar nicht mehr verlassen. Die Mutter war die ganze Zeit wohlwollend neben ihrer Tochter präsent. Auch in schwieriger Situation können Eltern ihren Kindern Stärke und Rückhalt geben, ihnen das Kindsein ermöglichen – ein unschätzbare Wert, den mir die beiden in ihrem unbeschwerten Miteinander vor Augen führten.

Ein Afrikaner mit modischem Palmenhemd und einem leichten Strohhut kam als nächster. Er habe nur 20 Minuten Zeit, würde sich aber gerne fotografieren lassen. Ein besonderes Portrait entstand, auf dem er durch seine dunkel umrandete Brille seitlich aufwärts ins Licht blickt und als Filmstar eine gute Figur abgeben könnte. Er, der zunächst recht skeptisch eingetreten war, betrachtete das Bild und war begeistert.

Von manchen Menschen ging eine große Schwere aus, die sich in der Fotosituation dann aber meist langsam lockerte.

Momente der Leichtigkeit und Echtheit, in denen es jenseits aller Wertung oder politischen Zuschreibung um den Menschen selbst geht. Um den Menschen, der früher vielleicht in einem schönen Haus lebte, einen guten Job hatte, im Reinen mit sich und vereint mit seiner Familie war, der genau wie wir seinen kleinen Marotten, Plänen und Zukunftsträumen nachhing.

Die Fotografien lasse ich bewusst für sich und ohne gesellschaftskritische oder politische Hintergrundinformationen wirken. Mein Anliegen ist, Menschen in ihrer Besonderheit, ihrer eigenen Schönheit und ihrem ganz speziellen Ausdruck von Würde zu zeigen. Die Begegnung mit ihnen hat meine Überzeugung gefestigt, dass wir alle im Kern in unseren Wünschen, Bedürfnissen, Ängsten und Hoffnungen sehr viel mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes in uns tragen und dass dies über Kulturen, Ländergrenzen und Lebenssituationen hinaus gilt. ■

Die Ausstellung „Dignity · Dignité · Würde“ ist ab Donnerstag, den 14. November 2024, in der Galerie St. Klara zu sehen. Weitere Infos zu Thomas Ratjen: [www.ratjenphoto.com](http://www.ratjenphoto.com)



**„Wir alle tragen in uns viel mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes.“**

Mit dem Fotoprojekt „Dignity“ kann ich kein Leid abmildern oder schlimme Erfahrungen vergessen machen. Ich kann auch keine Zukunftsunsicherheiten klären. Aber in der Portraitsituation entstehen



# Neues

## aus den Einrichtungen

Fortsetzung von Seite 11

### Familien suchen mehr Unterstützung

Groß war der Medienandrang bei der Jahrespressekonferenz der zehn **Beratungsstellen der KJF**: „Sie sind immer nah an den Familien und unterstützen Eltern wie Kinder darin, ihren Alltag, die Schule und viele Herausforderungen mehr zu meistern“, sagte KJF-Direktor Michael Eibl. „Was Sie in den vergangenen krisenhaften Jahren geleistet haben, können wir nicht genug wertschätzen.“ 2023 wandten sich 5.379 Familien mit Kindern und Jugendlichen an die Beratungsstellen – 19 Prozent mehr als 2021. Einer der wichtigsten Beratungsgründe ist die Trennung oder Scheidung der Eltern.



### Rohbau in Münchshöfen steht

Die Arbeiten am neuen Pflegebereich des **Antoniusheims Münchshöfen** kommen wie geplant voran, 12 neue Pflegeplätze entstehen. Ein Grund, gemeinsam Richtfest zu feiern. Die offizielle Inbetriebnahme ist für Anfang 2025 geplant. „Dieses Projekt beinhaltet Hilfe für Menschen mit Behinderung und Altenpflege – eine sehr gute Kombination“, sagte MdL Josef Zellmeier. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 14,5 Millionen Euro. Mit 10,9 Millionen Euro Eigenanteil ist der Neubau eines der größten Bauprojekte der KJF

in den nächsten Jahren. Die Bayerische Staatsregierung beteiligt sich mit 3,6 Millionen Euro über das Investitionskostenförderprogramm „Pflugeso-Nah“.

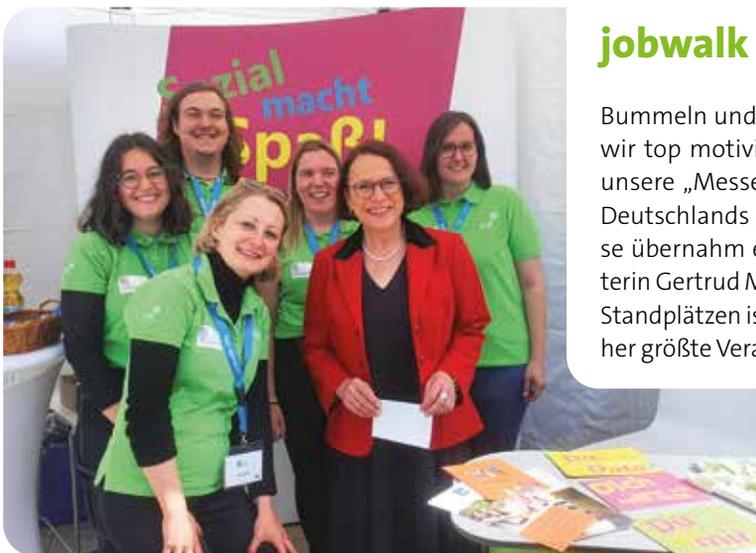
Fortsetzung  
Seite 50

# KJF präsentiert sich als attraktive Arbeitgeberin

Nichts geht über persönliches Kennenlernen und Fragen-Können auf Messen.

TEXT: Olga Arnstein • FOTOS: Olga Arnstein, Peter Böttger

Dieser Mai war für uns ein spannender „Messe-Mai“. Immer mehr engagierte Kolleginnen und Kollegen nehmen die Gelegenheit wahr, die KJF als Arbeitgeberin vorzustellen. So auch in der Region Landshut auf der Studentischen Karrierebörse, in der nördlichen Oberpfalz, in Kelheim und Straubing/Bogen. Hier ein kleiner Einblick, was im Mai allein in Regensburg los war ...



## jobwalk 2024

Bummeln und Bewerben? Ja, das geht! So starteten wir top motiviert am Neupfarrplatz in Regensburg unsere „Messe-Mai-Tour“. Die Schirmherrschaft für Deutschlands große Open Air Job- und Karrieremesse übernahm erneut Regensburgs Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer. Mit insgesamt 85 Standplätzen ist der jobwalk Regensburg 2024 die bisher größte Veranstaltung in der Weltkulturerbestadt.

## Berufsinformationsmesse in der Donau Arena

Um die 120 Ausstellerinnen und Aussteller informierten über die zahlreichen dualen und schulischen Ausbildungsmöglichkeiten in unserer Region. Schülerinnen und Schüler aus Mittel-, Real- und Wirtschaftsschulen am Übergang von der Schule ins Berufsleben orientierten sich an diesem Tag umfassend und praxisnah. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber aus unterschiedlichsten Branchen standen für Gespräche zur Verfügung.



## KURZ NOTIERT

# Regensburger Weihnachtssingen geht für Theo an den Start

## Die Erfolgsgeschichte geht weiter!

Die siebte Auflage der größten Benefizgala in Ostbayern steht ganz im Zeichen von Theo und findet am 21.12.2024 statt. Die große Show wird live auf TVA und im Internet übertragen.

Theo wird ein Zentrum für tiergestützte Therapie in Zeitlarn im Landkreis Regensburg. Ziel ist es, das Leben von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen oder chronischen Erkrankungen positiv zu beeinflussen.

Der Erlös der ersten drei Galas war zugunsten von Haus Mutter und Kind der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg. Bei den nächsten beiden Malen wurde Geld für Haus Hummelberg der KJF gesammelt. 2023 gingen die Spenden an das Nachsorgezentrum des VKKK Ostbayern. Bisher kamen über 750.000 Euro zusammen.

Die Kosten der Veranstaltung, die Sponsoren abdecken, belaufen sich auf knapp 60 000 Euro. 100 Prozent der Spendengelder fließen dem guten Zweck zu. Künstlerinnen und Künstler treten ehrenamtlich auf. Alle Helferinnen und Helfer arbeiten ebenfalls ohne Gage. Prominente aus Sport, Kultur und Politik sitzen am Spendentelefon. Mit Organisator Armin Wolf moderieren Regensburgs Landrätin Tanja Schweiger und Valerie Fischer (TVA).



## 2. Inklusiv Jobmesse im Jahn-Stadion Regensburg

Diese Messe richtete sich speziell an Menschen mit Beeinträchtigungen. Gemeinsam mit der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH, der SIGMA Inklusionsbetrieb gemeinnützigen GmbH und der labora gemeinnützige GmbH freuten wir uns, ein Teil der Messe zu sein.

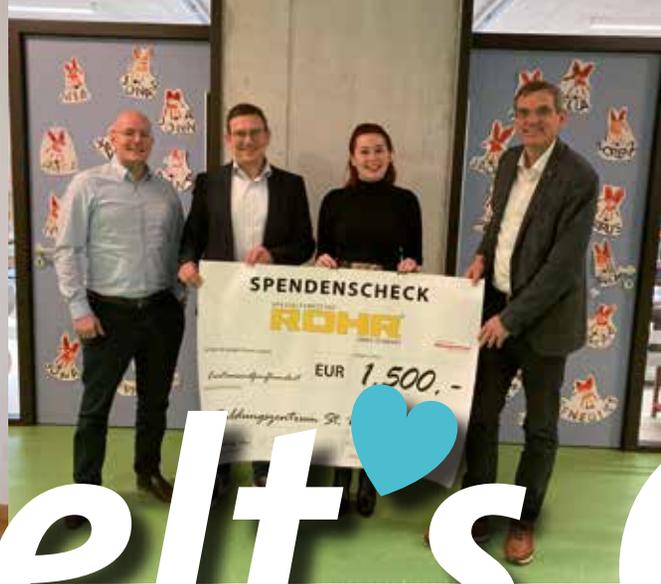
Das diesjährige Motto hieß: „Menschen Chancen geben“. Das können und das taten wir: ob an unserem Stand oder beim Job-Speed-Dating. Das Fazit: „Wir sind begeistert, welch motivierte Menschen wir hier getroffen haben. Bitte mehr davon!“

Regina Tuschl von Haus Hemma der KJF zeigte im Rahmen der Messe während eines sehr gut besuchten Workshops an einem praktischen Beispiel aus ihrer Einrichtung, wie ein Bewerbungsprozess von der Bewerbung bis zur Einstellung gelingen kann.

**Wir bedanken uns herzlich für alle tollen Gespräche sowie Besuche und freuen uns bereits jetzt auf die nächsten Begegnungen.**

Wäre ein sozialer Beruf auch etwas für dich? Du suchst noch nach einem Job, der nicht nur Spaß, sondern auch Sinn macht?! Dann schau hier nach [www.kjf-regensburg.de/karriere](http://www.kjf-regensburg.de/karriere) oder schreibe uns einfach. Ob Schnupperpraktikum oder Festanstellung – wir freuen uns auf Dich!





# Vergelt's

Ihre Spende, Ihr Geschenk ist gut angekommen. **Herzlichen Dank!**

Fortsetzung  
von Seite 25

## Spende zum Tag des Schreiners

Am Tag des Schreiners engagierten sich Firmen mit ihren Kunden für Kinder und Jugendliche: Die **BES Brunold Holz und Design Manufaktur** konnte mit dem **Restaurant Miesberg Schwarzenfeld** und dem **Fisch Michl Schwandorf** 2.800 Euro an die **Schulvorbereitende Einrichtung am Haus des Guten Hirten** übergeben. Das Geld kommt Kindern im Kindergartenalter zugute, die einen besonderen Förderbedarf haben.

## Flohmarkt für den guten Zweck

Der **Gemeinnützige Flohmarkt Bad Abbach** ist eine Aktion von zwölf Ehrenamtlichen, die regelmäßig gespendete Waren verkaufen und mit dem Erlös karitative Einrichtungen unterstützen. 1.000 Euro kamen beim letzten Mal für das **Cabrini-Haus** zusammen.

## Diese Weihnachtstombola hatte es in sich

Die **Firma Spezialfahrzeuge Rohr** unterstützte mit dem Erlös aus ihrer Weihnachtstombola das **Bildungszentrums St. Wolfgang**. Janet Zistler, Marko Jakob und Horst Föböl übergaben 1.500 Euro an Einrichtungsleiter Jürgen Horn.

## Ein wertvoller Beitrag für Mobilität und Teilhabe

Die **Papst Benedikt Schule** freute sich über eine großzügige Spende in Höhe von 1.000 Euro des **BMW Werks Landshut**. Mit der Spende wurde ein Rollstuhl angeschafft, den Schülerinnen und Schüler auf Ausflügen zur Bewältigung längerer Strecken nutzen.





# Gott!



## Laufen für Kinder und Jugendliche

### Gemeinsam Brücken bauen

Das Erfolgsprojekt „Mama lernt Deutsch“ ist auf treue Unterstützer angewiesen. Deshalb war das Armin Wolf Laufteam beim Benefizlauf „Wir bauen Brücken“ unterwegs. **Stefan Zeilhofer von Helfende Hände Zukunft für Kinder und Jugendliche e. V.** und der **Lappersdorfer Benefiztour** belohnte die Leistung mit 1.582 Euro.

## Ein MOTOmed und eine Transferhilfe

Fast 900 Läuferinnen und Läufer waren beim Walhallalauf für den guten Zweck unterwegs: Der Sponsor der Veranstaltung – die **Raiffeisenbank Oberpfalz Süd** – spendete 2.500 Euro an die **Kinder- und Jugendhilfe St. Vincent**. Das **Armin Wolf Laufteam** legte noch 400 Euro drauf!

### Ein Klettergerüst für den Bewegungsraum

Als **Christian Bachmeier** von der wertvollen Arbeit der **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Rottal-Inn** hörte, entschloss er sich, die Einrichtung finanziell zu unterstützen. 1.300 Euro übergab er an den Leiter, Dr. Joachim Weiß. Das Geld wird für ein Klettergerüst verwendet.

Die **VR-Bank Rottal-Inn** und der **Allianz für Kinder in Bayern e. V.** haben mit ihrer Spende die Anschaffung einer Transferhilfe und eines MOTOmeds im **Heilpädagogischen Zentrum Rottal-Inn** ermöglicht. Das motorgetriebene Bewegungstherapiegerät hilft, die Durchblutung zu verbessern, Muskelkraft aufzubauen und neue Bewegungsabläufe kennenzulernen.



# „Ich bin glücklich und dankbar, dass ich das miterleben darf!“

Ruhestand? Die Arbeit mit Menschen macht viel zu sehr Spaß.

TEXT: Sebastian Schmid • FOTOS: privat

Viele Menschen können den Ruhestand kaum erwarten – endlich Zeit für Hobbys und Reisen. Doch gerade im sozialen Bereich endet das Engagement oftmals nicht mit dem Rentenbescheid: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben ihren Job als sinnstiftend und erfüllend. Darauf wollen sie auch in der Rente nicht verzichten. Dazu gehören Lothar Muzykant, Mitarbeiter der flexiblen Hilfen am Kinderzentrum St. Josef Wunsiedel, und Mahmoud Farran, pädagogische Hilfskraft in den Wohngemeinschaften St. Benedikt.

**„Ich hatte noch Energie für eine neue Aufgabe.“**

2006 ging Lothar Muzykant in Rente. 26 Jahre war er Gesamtleiter im Berufsbildungswerk Hof. „Damals war ich 63 und hatte noch Energie für eine neue Aufgabe“, erzählt er. Als er erfuhr, dass am Kinderzen-

trum St. Josef Mitarbeiter in Teilzeit gesucht werden, fragte der gebürtige Duisburger vorsichtig nach, ob er als „Senior“ dafür in Frage komme: „Das junge Team hat mich gut aufgenommen und eingearbeitet. Ich habe mich schnell wohlgefühlt.“ Inzwischen hat er zahlreiche Familien und junge Menschen begleitet und dabei viel bewirkt: „Es gibt kaum hoffnungslose Fälle, auch wenn es manchmal schwierig ist. Viele meiner Klientinnen und Klienten sind ihren Weg gegangen, haben eine Ausbildung abgeschlossen und inzwischen eigene Familien gegründet.“ Diese Erfolge sind es, die ihn motivieren.

In seiner Zeit am Berufsbildungswerk hat er viel Zeit am Schreibtisch mit administrativen Aufgaben verbracht, nun kann er unmittelbar und direkt helfen. „Ich bin ganz nah dran an den jungen Leuten und sehe, wenn sie Fortschritte machen. Ich bin glücklich

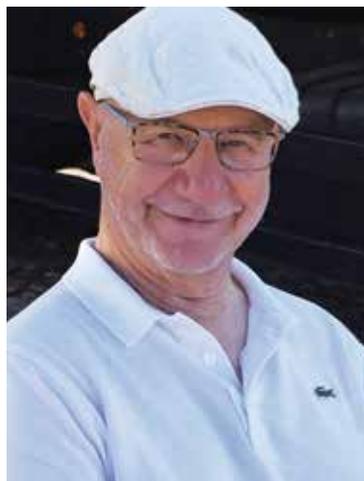
und dankbar, dass ich das miterleben darf!“ Auch er plant noch keinen endgültigen Ruhestand. Solange er das Gefühl hat, gebraucht zu werden und seine Erfahrung bei der Hilfe für junge Menschen gefragt ist, wird er diese sinnstiftende Aufgabe übernehmen. ■



**„Solange es meine Gesundheit zulässt, will ich weitermachen.“**

„Für mich ist es einfach ein tolles Gefühl, wenn ich die glücklichen Leute sehe“, sagt Mahmoud Farran. Viele seiner Klientinnen und Klienten haben keine Eltern oder Verwandte, mit denen sie Ausflüge machen oder ins Café gehen könnten. Um sie kümmert sich Farran besonders. Obwohl er seit 2021 in Rente ist, engagiert er sich weiter – fünf Stunden pro Wo-

che. Er ist vor allem bei der Freizeitgestaltung aktiv: Stadtbummel, Stammtischbesuche, Essen gehen. Weil er einen Rettungsschwimmerschein hat, kann er auch Schwimmbadbesuche anbieten. Danach geht er mit den Gruppen zum Pizzaessen. „Ich mache das nicht, um noch Geld zu verdienen. Mir geht es um die Leute, die mich brauchen. Für sie macht es einen großen Unterschied, ob ich komme oder nicht. Und das spürt man auch: Sie sind dankbar und freuen sich immer, wenn sie mich sehen.“ Solange es seine Gesundheit zulässt, will Mahmoud Farran weitermachen.



## KURZ NOTIERT

# Lust auf Leben: Die Macht einer positiven Haltung in der Arbeit

Die 20. Abensberger Fachtagung befasste sich mit der Frage, wie man mit einer positiven Grundhaltung in der Arbeit auch Jugendliche motivieren kann.

„Unsere Arbeit ist unsere Herzensangelegenheit!“ Unter diesem Leitmotiv stand die 20. Fachtagung des B.B.W. Abensberg, eine renommierte Einrichtung der beruflichen Rehabilitation in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. Sie widmete sich positiven Denk- und Herangehensweisen in der Arbeit mit jungen Menschen.

Experten und Fachkräfte diskutierten, wie junge Menschen für Berufe und ein selbstständiges Leben begeistert werden können. B.B.W.-Gesamtleiter Walter Krug und sein Team hatten namhafte Gäste eingeladen – live vor Ort oder im Livestream, so auch beispielsweise Keynote-Speaker Prof. Dr. med. Volker Busch. Der bekannte Neurowissenschaftler, Gehirngesundheits-Experte und Hirnforscher, Leiter der wissenschaftlichen AG Psychosozialer Stress und Schmerz an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie/Medbo GmbH in Regensburg, zog



mit der Keynote „Glück hat, wer zufrieden ist“ rund 220 Gäste des Fachtags in seinen Bann.

## Handball vom Feinsten!

### Zwei tolle Sport-Events für die Kinder und Jugendlichen von St. Vincent

Große Vorgespräche waren gar nicht erst nötig. Michael Schindler, der sportliche Leiter der Handballfrauen der SG Mintraching/Neutraubling, und Armin Wolf, Social Sponsoring-Experte der KJF, waren sich schnell einig: „Wir stellen gemeinsam ein Handballprojekt auf die Beine!“

Die Bayernliga-Handballfrauen kamen nach Regensburg zu einem gemeinsamen Handballtraining mit Kindern und Jugendlichen von St. Vincent, wenig später gab es bei einem Heimspiel einen Gegenbesuch. KJF-Direktor Michael Eibl war am Trainingsabend genauso mit dabei wie Welf Kramer, Chief Compliance und Corporate Governance Officer der Krones AG: „Die Krones AG als Unternehmen ist Teil der Gesellschaft. Wir wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben und unterstützen sehr gerne ganz besonderes Engagement wie hier in St. Vincent und

bei den Handballfrauen.“ Von der Krones AG brachte Welf Kramer als Überraschungsgeschenk hochwertige Trinkflaschen mit, Michael Schindler und die Handballfrauen übergaben u. a. Bälle und Leibchen.

Das coole Training wird den Kindern und Jugendlichen noch lange in Erinnerung bleiben. Genauso wie der Besuch in der Mintrachinger Handballhalle. Beim Heimspiel gegen den TV Nellingen siegte die SG Mintraching/Neutraubling mit 28:22.



# Wasser ist ein Menschenrecht

Michael Höpfl, bei der KJF als Controller in der Abteilung Wirtschaft und Finanzen, engagiert sich in seiner Freizeit bei Hydro Solution. Der Verein setzt sich für nachhaltige Trinkwasserversorgung in Kenia ein.

TEXT: Sebastian Schmid · FOTOS: Nina Dötterl

**2010 erklärten die Vereinten Nationen sauberes Wasser zu einem Menschenrecht und machten es 2015 zum sechsten UN-Ziel: Der Verein Hydro Solution hat sich diesem Ziel verschrieben. Seit der Gründung 2017 hat er in Kenia 50 Großfilter an Schulen und 304 Kleinfilter in Privathaushalten installiert. Das bedeutet sauberes Trinkwasser für über 29.000 Menschen.**



„Wir produzieren unsere Anlagen vor Ort und arbeiten eng mit lokalen Unternehmern und Organisationen zusammen“, sagt Michael Höpfl, Vorstand Finanzen bei Hydro Solution, stolz. Er nutzt ein Drittel seines Jahresurlaubs, um sich im Süden Kenias bei der Organisation zu engagieren. Hauptberuflich arbeitet er in der Abteilung Wirtschaft und Finanzen der KJF als Controller und Entgeltverhandler.

## Die Idee zu Hydro Solution

Michael Höpfl war auf der Suche nach einem Ehrenamt, in dem er sein Wissen aus dem BWL-Studium nutzen kann. Im Verein Enactus Regensburg an der Uni Regensburg schloss er sich mit Gleichgesinnten zusammen und entwickelte erste Konzepte, aus de-

nen Hydro Solution hervorging. „Ich bin eher zufällig auf das Thema gestoßen: Durch einen persönlichen Kontakt haben wir von der Wasser-Notlage erfahren“, erzählt Höpfl. Mit anderen Vereinsmitgliedern flog er bereits mehrmals nach Kenia. Zuerst wurde die technische Machbarkeit ausgelotet. In weiteren Schritten ging es dann um den Aufbau eines Netzwerks vor Ort



## KURZ NOTIERT

# Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag!

Seit einem halben Jahrhundert ist die Beratungsstelle Straubing für Kinder, Jugendliche und Eltern im Einsatz.

Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF, gratulierte gerne zu diesem besonderen Jubiläum: „Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes leistet die Beratungsstelle einen unverzichtbaren Beitrag für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag!“

KJF-Direktor Michael Eibl brachte es auf den Punkt: „Ihre Arbeit ist wichtiger denn je. Sie vermitteln Zuversicht in schwierigen Zeiten.“ Werner Schäfer, Straubings stellvertretender Bürgermeister, dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz. Martha Altweck-Glöbl, stellvertretende Landrätin, lobte die Beratungsstelle als „wichtigen Anlaufpunkt und starken Partner in Zeiten fortwährender Krisen“.

Einrichtungsleiter Johann Kirmer stellte die Frage, was die Zukunft für die Beratungsstellen bringen werde: „Wie können wir Therapie-Apps und Künstliche Intelligenz unterstützend einsetzen? Wie nutzen wir Virtual Reality für unsere Arbeit? Es bleibt spannend!“ Derzeit arbeiten zwölf Personen in der Beratungsstelle und an den Außenstellen in Mallersdorf und Mitterfels.

für Produktion, Wartung und Vertrieb. „Momentan haben wir sieben Partner, die unsere Filter bauen. Sie organisieren ihre Arbeitsabläufe selbst und ermitteln den Bedarf“, so Höpfl. „Trotz der Corona-Pandemie und des Kriegs in der Ukraine konnten wir unsere Produktion aufrechterhalten und den Menschen Beschäftigung garantieren.“ Dabei hat es sich ausgezahlt, dass Hydro Solution beim Bau der Filter auf die Langsandsandfiltration setzt, die ohne importierte Vorprodukte auskommt.

Mittlerweile hat Michael Höpfl auch freundschaftliche Verbindungen nach Kenia aufgebaut, unter anderem zu Vater Tito, einem koptischen Priester, der ein Rescue-Center der Organisation Yisog leitet. Dort hat Hydro Solution einen Platz für die Produktion bekommen. „In der Zusammenarbeit ist der soziale Kontakt sehr zentral: Wenn wir in eine Schule kommen, in der einer unserer Filter steht, empfangen uns die Kinder oft mit einer Tanzvorführung.“

Am 26. Oktober findet in der Galerie St. Klara eine Ausstellung mit einer Benefizauktion zugunsten von Hydro Solution statt. Rund 165.000 Euro konnte der Verein bisher für den Bau der Filter einsetzen, der größte Teil davon stammt aus Spendengeldern. Wer die Arbeit von Hydro Solution unterstützen möchte, kann dies über folgendes Spendenkonto tun:

**Hydro Solution e. V.**

**IBAN: DE68 7505 0000 0027 0269 54**

[www.hydrosolution.org](http://www.hydrosolution.org)



# Menschen im Gespräch



## KJF und Caritas Brody vertiefen Zusammenarbeit

**Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine unterstützt die KJF die Caritas in Brody. KJF-Direktor Michael Eibl, Abteilungsleiter Johannes Magin und Caritas-Direktor Yaroslav Tsaryk vereinbarten in Regensburg eine noch engere Zusammenarbeit.**

Vor allem die Versorgung der Binnenflüchtlinge ist eine Herausforderung für die Caritas der westukrainischen Stadt Brody. Tsaryk besuchte das Bildungszentrum St. Wolfgang und die KJF Werkstätte St. Josef. Bei der Förderung von Menschen mit Behinderung will man den Austausch und Wissenstransfer verstärkt intensivieren.

## KURZ NOTIERT



## 35 Jahre stand Dr. Josef Simon der KJF mit seiner Expertise zur Seite.

Die KJF trauert um ihr langjähriges Mitglied im Verwaltungsrat.

Am 19. Februar 2024 verstarb Notar a. D. Dr. Josef Simon, langjähriges Mitglied im Verwaltungsrat. 1999 hatte ihn der damalige Direktor, Prälat Dr. Josef Schweiger, mit der Ehrenmedaille der KJF ausgezeichnet. Diese höchste Auszeichnung wird an Persönlichkeiten, die

sich in herausragender Weise um die Interessen der KJF Regensburg verdient gemacht haben, verliehen.

Dr. Josef Simon gehörte dem Verwaltungsrat von 1978 bis 2013 an. Als ihn der damalige erste Vorsitzende, H. H. Weihbischof Flügel, berief, sagte der

gläubige Christ und erfahrene Notar: „Wenn wir alle unser Bestes geben und optimal zusammenarbeiten, wird uns sicher auch der Herrgott seinen Segen nicht versagen und unser Wirken fruchtbar werden lassen. Das ist meine feste Überzeugung.“

Viele Einrichtungen und Dienste der KJF entstanden in dieser Zeit. Durch sein umfangreiches Fachwissen als Notar brachte er sich überzeugend im Verwaltungsrat ein.

Seine Geradlinigkeit, seine Expertise, sein scharfzüngiger Witz und der aus einem sympathischen Herzen kommende Humor haben das Gremium stets bereichert.



## *Gott ist der Liebe Kraft, die ewig Leben schafft.*

Andreas Tenzer, deutscher Philosoph und Pädagoge

### **Prof. Dr. Gerhard Suess**

geb. 28.06.1956 – gest. 08.01.2024  
ehemaliger Leiter der Beratungsstelle für Kinder,  
Jugendliche und Eltern Weiden

### **Petra Stoiber**

geb. 03.05.1974 – gest. 27.01.2024  
Erzieherin, Wohngemeinschaften St. Hildegard

### **Jenny Rosinski**

geb. 20.04.1964 – 07.02.2024  
ehemalige Heilerziehungspflegerin,  
B.B.W. St. Franziskus Abensberg

### **Elisabeth Maier**

geb. 07.03.1946 – gest. 14.02.2024  
ehemalige Küchenhilfe in Rente,  
B.B.W. St. Franziskus Abensberg

### **Sabine Götz**

geb. 27.10.1970 – gest. 13.04.2024  
Sozialpädagogin, Kinderzentrum St. Martin

Im Gebet und im Glauben wissen wir uns den  
Verstorbenen über den Tod hinaus verbunden  
und zu Dank verpflichtet.

Direktor Michael Eibl

## **Jungen Menschen unsere Werte vorleben**

### **Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern hat sich in seiner Frühjahrsversammlung für die Stärkung der Demokratie ausgesprochen.**

„Die KJF als Mitglied im Landeskomitee wendet sich entschieden gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Gewalt in jeder Form. Hierzu begrüßen wir seriöse öffentliche Kundgebungen und nehmen daran teil“, so KJF-Direktor Michael Eibl, der persönlich berufenes Mitglied in Bayerns höchstem Laiengremium ist. „Wir müssen gerade jungen Menschen die Bedeutung der freiheitlich demokratischen Grundordnung vermitteln und ihnen unsere Werte vorleben.“

## **Schneller Zugang zu Ausbildung**

### **„Sprache als Schlüssel zur Integration“: Unter diesem Motto startete in Windischeschenbach ein Vorkurs der Wohngemeinschaften St. Benedikt, um ukrainische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu qualifizieren.**

Der Kurs soll dazu beitragen, auf eine Ausbildung in Heilerziehungspflege oder Heilerziehungspflegehilfe vorzubereiten. 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in KJF-Einrichtungen in Wiesau und Tegernheim eingesetzt sind, nehmen an diesem Fortbildungsangebot teil. Sie durchlaufen an die 160 Unterrichtseinheiten, die aus Deutschunterricht und Grundlagenwissen der Heilerziehungspflege bestehen.



„Die KJF hat das erforderliche Know-how im Kunstbetrieb.“

# Oswald Zitzelsberger übergibt Andreasstadel an die KJF

TEXT UND BILD: Christine Allgeyer

„Die Verantwortung in gute und sichere Hände geben“ – das war Oswald Zitzelsberger mit der Übergabe des Künstlerhauses Andreasstadel an die Katholische Jugendfürsorge Regensburg wichtig: „Die KJF hat das erforderliche Know-how im Kunstbetrieb. Bereits seit zehn Jahren ist sie mit dem Atelier KUNST inklusiv im Andreasstadel tätig und bringt wertvolle Erfahrungen mit inklusiver Kunst ein. Genau das ist auch mein Anliegen.“ Für den bekannten Regensburger Unternehmer gehören Menschen mit Behinderung sowie mit Migrationshintergrund mitten in den Kunstbetrieb hinein.



eine gute Nachricht – nicht nur für den Andreasstadel, sondern auch für uns als Stadt. Ich danke allen, die am Zustandekommen dieser Lösung beteiligt waren – insbesondere Herrn Zitzelsberger und Herrn Eibl – und wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft!“

Der Stadtrat hat der Übertragung des Künstlerhauses an die neue Besitzerin zugestimmt. Die KJF, vertreten durch Direktor Michael Eibl, will das bisherige Konzept zur Nutzung beibehalten und die Anliegen von Oswald Zitzelsberger weiterverfolgen: „Herr Zitzelsberger hat als äußerst erfolgreicher Unternehmer viele wegweisende Projekte auf den Weg gebracht. Mit seinem Wissen und Einsatz

Die Stadt Regensburg ist Eigentümerin des Grundes. Zum 1. Juli 2024 ging das Künstlerhaus Andreasstadel in Stadtamhof an die Katholische Jugendfürsorge über. Oswald Zitzelsberger, der bisherige Besitzer, hatte das Konzept für das Künstlerhaus 2001 entwickelt, dieses 2004 eröffnet und seither erfolgreich betrieben. Nun wolle er aus Altersgründen weniger arbeiten und weniger Verantwortung tragen.

Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer zeigte sich sehr zufrieden: „Das Künstlerhaus Andreasstadel ist in Regensburg seit 20 Jahren eine Institution. Dass diese tolle Einrichtung mit der KJF als neuer Eigentümerin in die Zukunft geführt wird, ist

hat er mit dem Andreasstadel einen großartigen Ort für Kunst und Kultur geschaffen. Wir möchten auf seinem Werk aufbauen und noch mehr einen Ort der Inklusion und Integration schaffen.“ Man setze hier auf die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen und Künstlern sowie allen Vertragspartnern.

„Mir liegt sehr am Herzen, dass der Andreasstadel in gewohnter Weise und mit neuem Elan weitergeführt wird. Mit der KJF und ihrem Direktor Michael Eibl haben wir einen zuverlässigen und kompetenten Partner“, so Zitzelsberger. Mit der Oswald Zitzelsberger Kunst- und Kulturstiftung wird er das Künstlerhaus weiter fördern.

## KURZ NOTIERT



### Katzenjammer!

Ein Kunstprojekt, das ungeschönt zum Nachdenken anregte

Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 der St. Vincent-Schule setzten sich in einem mehrwöchigen Kunstprojekt unter Leitung der Künstlerin und Projektkuratorin Eka Ohrner und der Lehrerin Susanne Pauli-Schmid kritisch und kreativ mit dem kulturellen Jahresthema „Katzenjammer“ auseinander. Das Ergebnis: „Kaufhauskatze im Blütenrausch“. Die florale, katzenförmige Installation war mehrere Wochen im Donaeinkaufszentrum (DEZ) zu sehen.

Umwelt, Müllvermeidung, Recycling, Mensch, Katze, Jammer und nicht zuletzt Konsum und Kaufrausch wurden anschaulich und übergroß in Form gebracht. Zum Einsatz kamen Verpackungsmaterialien unterschiedlicher Größe – Kartonagen, Füllmaterial aus Papier und Kunststoff – sowie leichte Textilien. Das scheinbar kindliche und figurative Arrangement innerhalb der Installation am rauschenden Brunnen vor dem Blumenladen regte ungeschönt zum Nachdenken an.

Initiiert haben das Projekt Susanne Pauli-Schmid von St. Vincent und Eka Ohrner vom Kulturbüro EKKKA (ErholungKunstKulturKulinarikAustausch), das sich für kulturelle Bildung und Projektarbeit mit Jugendlichen einsetzt. Die Stadt Regensburg unterstützte das Projekt finanziell.

„Er setzt sich gegen jegliche Diskriminierung von Menschen mit Behinderung ein.“

### Bundesverdienstmedaille für Johannes Magin

Bei einer Feierstunde im Landratsamt Regensburg händigte Landrätin Tanja Schweiger Johannes Magin die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus, die ihm Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehen hatte. Johannes Magin ist Abteilungsleiter Teilhabeleistungen für Jugendliche und Erwachsene der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg. Die hohe Auszeichnung erhielt er für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement für Menschen mit Behinderungen, vor allem in den Bereichen Teilhabe am Arbeitsleben, soziale Teilhabe und Digitalisierung.

Darüber hinaus ist Johannes Magin über den Sozialverband VdK seit vielen Jahren Referent im Kursprogramm des Inklusionsamts beim Zentrum Bayern Familie und Soziales. In Bayern baute er die Integrationsfachdienste unter Trägerschaft vieler Akteure der freien Wohlfahrtspflege mit auf. Von 2011 bis 2021 war er ehrenamtlich 1. Vorsitzender des Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. und prägte bundesweit die Behinderten- und Psychiatriepolitik im Interesse betroffener Menschen mit.

„Die Auszeichnung ist Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für Ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement“, würdigte Landrätin Tanja Schweiger die Verdienste von Johannes Magin.



# Neues aus den Einrichtungen

Fortsetzung von Seite 37



## Richtfest für die St. Vincent Schule

Der Rohbau der **St. Vincent Schule in Neutraubling** steht: 2025 soll dort der Unterricht für zehn Klassen beginnen. Willi Hogger, stellvertretender Landrat, gratulierte: „Hier entsteht ein Ort der Begegnung, der Kindern und Jugendlichen den Weg zu einem selbstbestimmten Leben hin bereitet.“ Harald Stadler, Bürgermeister der Stadt Neutraubling, freute sich gemeinsam mit Frank Baumgartner, Gesamtleiter von St. Vincent Kinder- und Jugendhilfe, sehr über die entstehende Bildungseinrichtung.



## Drei Einrichtungen erhalten den Segen Gottes

Das **Adipositas Zentrum Jumpakids** und die **Sozialpädagogische Familienhilfe der KJF** haben im Castra Regina Center eine neue und dauerhafte Heimat gefunden. In dieser zentralen Lage – im Herzen Regensburgs – sind die beiden Einrichtungen für ihre Klientinnen und Klienten optimal erreichbar. Auch die **Sozialen Dienste Jakob Reeb** sind umgezogen – in die Johanna-Dachs-Straße. Domkapitular Michael Dreßel, Vorsitzender der KJF, segnete die neuen Räume und dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr wertvolles Engagement.

## Kinder bauen Nistkästen

Nistkästen für den eigenen Garten selber bauen – dazu hatte die Ortsgruppe Thalmassing des Bund Naturschutz Kinder mit ihren Eltern eingeladen. Die **Lernwerkstatt** unterstützte die Aktion und lieferte die vorgefertigten Bausätze. „Wir vermitteln unseren jungen Menschen handwerkliche Fähigkeiten und machen sie auf Umwelt- oder Naturschutzthemen aufmerksam“, erklärte Franz Mühlbauer, Berufspädagoge an der Lernwerkstatt. Eine Wiederholung der Aktion ist geplant.



## MENSCHENWÜRDE

DIE WÜRDE DES MENSCHEN.  
 DEN MENSCHEN WÜRDIGEN.  
 ICH BIN EIN MENSCH.  
 MICH WÜRDIGEN.  
 WÜRDIGEN IST ACHTEN.  
 ACHTEN FÜHRT ZU LIEB GEWINNEN.  
 MICH LIEB GEWINNEN.  
 MIR IN DER LIEBE ALS TEIL VON ETWAS  
 GRÖßEREM NAHEKOMMEN.

DAS GRÖßERE – DIE SCHÖPFUNG.  
 TEIL DER SCHÖPFUNG SEIN.  
 SCHÖPFEN IST ERSCHAFFEN.  
 AUCH ICH ALS MENSCH ERSCHAFFE.  
 MIT JEDEM GEDANKEN.  
 MIT JEDER ENTSCHEIDUNG.  
 DURCH JEDE HANDLUNG.  
 MENSCHENWÜRDE BEGINNT IN MIR.  
 SEHE ICH MICH?  
 ACHTE ICH MICH?  
 WIE GEHE ICH MIT MIR UM?  
 NEHME ICH MICH IN ALLEM,  
 WAS MICH AUSMACHT, AN?

**LIEBE ICH MICH?**

LIEBE DEINE NÄCHSTEN.  
 WIE DICH SELBST.  
 WIR SIND EIN SPIEGEL FÜREINANDER.  
 IN ANDEREN ERKENNST DU DICH.  
 MENSCHENWÜRDE, MENSCHENLIEBE ...

**LEBENSAUFGABE.**

# Start? Klar! Komm an Bord!

Wir sind eine bunte Truppe. Bei uns können alle anheuern, die Lust auf Neues, auf Leben in all seiner Vielfalt haben. Die es lieben, wenn die Welt bunt und abwechslungsreich ist, weil sie darin auch die Schöpfung Gottes erkennen und achten.

Wir leben Inklusion und engagieren uns für eine freiheitliche Demokratie. Jeder Mensch hat die gleiche Würde – unabhängig davon, woher er kommt, was oder wie er ist. Wir sind für alle da.

## **Das ist genau das, was du suchst?**

Wir werfen unsere Anker aus auf der

## **ConSozial 2024 am 16. und 17. Oktober 2024 | Messe Nürnberg**

**An Bord:** Die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. am Messestand des Verbands Katholische Jugendfürsorge e. V. (V•KJF) mit unseren Kolleginnen und Kollegen der Jugendfürsorgeverbände Augsburg und München-Freising

**Unser Ankerplatz:** Halle 3A, Standnummer 211



Verband Katholische Jugendfürsorge e.V.